

Maschinen

Behörden

Note 3

Lernqualität

Arbeitsplätze

Zufriedenheit

# Mönchengladbach

Wirtschaftsstruktur und Standortqualität

IHK Schriftenreihe | Ausgabe 191 | September 2022



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein

# Inhalt

<b>03</b>	1. Einleitung
	Unsere Ergebnisse in Kürze
<b>04</b>	2. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
<b>09</b>	3. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen
<b>09</b>	3.1 Die Grobstrukturen und ihre Veränderungen
<b>11</b>	3.2 Die Strukturen im Detail
<b>15</b>	4. Beschäftigungsentwicklungen
<b>20</b>	5. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
<b>21</b>	6. Shift-Share-Analyse
<b>23</b>	7. Ergebnisse der Unternehmensbefragung
<b>23</b>	7.1 Mönchengladbach als Wirtschaftsstandort
<b>26</b>	7.2 Bewertungen im Detail
<b>26</b>	7.2.1 Harte Standortfaktoren
<b>30</b>	7.2.2 Kommunale Kosten und Leistungen
<b>31</b>	7.2.3 Innerörtliche Standortfaktoren
<b>32</b>	7.2.4 Arbeitsmarktrelevante Standortfaktoren
<b>34</b>	8. Fazit und Handlungsempfehlungen

# 1. Einleitung

Die Coronapandemie, ein Angriffskrieg auf dem europäischen Kontinent und eine Energieversorgungskrise – der Beginn der 20er-Jahre hält für die Wirtschaft einige Herausforderungen bereit. Die Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsstandorten erhält in dieser dynamischen Zeit ein immer höheres Gewicht – zum einen durch auf nationaler Ebene zu treffende Entscheidungen, wie zum Beispiel der sicheren Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Zum anderen gilt in diesen Zeiten auch umso mehr: All business is local! Es kommt auf die regionalen Standortbedingungen an, ob sich eine Region in dieser Zeit wirtschaftlich positiv entwickelt oder nicht. Zudem herrscht nicht nur ein Wettbewerb um ansiedlungsinteressierte und erweiterungswillige Unternehmen, sondern angesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels auch um qualifizierte Mitarbeiter. Dieses Problem hat sich in den vergangenen Jahren verstetigt: Mittlerweile ist der Fachkräftemangel auch in schwierigen konjunkturellen Jahren ein wesentliches Risiko für die eigene Geschäftstätigkeit – in der Vergangenheit war dies fast ausschließlich in Zeiten eines Booms ein Problem. Mit der vorliegenden Studie „Mönchengladbach – Wirtschaftsstruktur und Standortqualität“ möchte die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein aufzeigen, wie sich die Mönchengladbacher Wirtschaft in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wertschöpfung und der Beschäftigungssituation entwickelt hat, welche Branchenstruktur der Standort aufweist und wie sich diese in den vergangenen Jahren verändert hat. Herzstück dieser Analyse sind die Ergebnisse einer Unternehmensbefragung. In einer breit angelegten Umfrage haben knapp 250 Unternehmen mehr als 40 Standortfaktoren gemäß ihrer Wichtigkeit für das eigene Unternehmen und ihrer Qualität am Standort bewertet. Aus diesen Antworten lassen sich die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsraums und damit auch entsprechende Forderungen aus Sicht der Wirtschaft ableiten. Die Schrift basiert auf einer Ausarbeitung der Hochschule Niederrhein (Prof. Dr. Rüdiger Hamm und Dr. Christiane Trappmann).

## Unsere Ergebnisse in Kürze

- 04** BIP-Wachstum hält mit dem Land Schritt
- 09** Vier von fünf Arbeitsplätzen in Handel und Dienstleistungen
- 12** Maschinenbau bleibt trotz rückläufiger Beschäftigung wichtigster Industriezweig
- 18** Fast 21.000 neue Arbeitsplätze im tertiären Sektor
- 23** Note 3 für den Wirtschaftsstandort
- 26** Zufriedenheit mit den harten Standortfaktoren hat abgenommen
- 31** Kritik an Erreichbarkeit und Reaktionszeiten der Behörden
- 33** Lernqualität in Schulen verbesserungsbedürftig

## 2. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

### BIP-Wachstum hält mit dem Land Schritt

Zentraler Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Leistungskraft eines Wirtschaftsraums ist das Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> (BIP). Es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Im Jahr 2020 – dem aktuellsten Jahr, für das Daten vorliegen – betrug das BIP der Stadt Mönchengladbach 8.854 Mio. € (vgl. Tabelle 1). Damit hat das Mönchengladbacher BIP zwischen 2000 und 2020 um fast 46 Prozent zugenommen. Die BIP-Entwicklung in der Stadt Mönchengladbach ist damit nur leicht hinter den Landesentwicklungen zurückgeblieben, denn das Land Nordrhein-Westfalen konnte im selben Zeitraum einen BIP-Anstieg von 49 Prozent verzeichnen.

**Tabelle 1: Die Stadt Mönchengladbach in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2020)**

	Mönchengladbach					Nordrhein-Westfalen				
	2000	2020	Strukturanteile in vH		Änderungen in vH	2000	2020	Strukturanteile in vH		Änderungen in vH
	in Mio. €	in Mio. €	2000	2020	2000–2020	in Mio. €	in Mio. €	2000	2020	2000–2020
<b>BIP zu Marktpreisen</b>	6.071	8.854			45,8	465.177	695.148			49,4
<b>Bruttowertschöpfung</b>	5.474	8.020	100	100	46,5	419.460	629.663	100	100	50,1
<b>Primärer Sektor</b>	17	16	0,3	0,2	-3,2	2.423	3.605	0,6	0,6	48,8
<b>Sekundärer Sektor</b>	1.663	1.731	30,4	21,6	4,1	127.193	168.060	30,3	26,7	32,1
Übrige produzierende Wirtschaft	186	237	3,4	3	27,4	12.0630	26.461	2,9	4,2	119,4
Verarbeitendes Gewerbe	1.228	1.050	22,4	13,1	-14,5	96.970	110.019	23,1	17,5	13,5
Baugewerbe	249	444	4,5	5,5	78,4	18.160	31.580	4,3	5	73,9
<b>Tertiärer Sektor</b>	3.794	6.272	69,3	78,2	65,3	289.843	457.997	69,1	72,7	58
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1.249	1.853	22,8	23,1	48,4	91.470	137.583	21,8	21,9	50,4
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	1.253	2.207	22,9	27,5	76,1	108.072	166.407	25,8	26,4	54
Öffentliche und private Dienste	1.293	2.213	23,6	27,6	71,2	90.301	154.008	21,5	24,5	70,5
	<b>in Tsd.</b>	<b>in Tsd.</b>				<b>in Tsd.</b>	<b>in Tsd.</b>			
<b>Erwerbstätige</b>	124,5	138	100	100	10,9	8.615,7	9.581	100	100	11,2
Primärer Sektor	0,7	0,4	0,5	0,3	-40,9	85,8	78,3	1	0,8	-8,7
Sekundärer Sektor	34,1	25,8	27,4	18,7	-24,3	2.436,3	2.128,4	28,3	22,2	-12,6
Tertiärer Sektor	89,7	111,8	72,1	81	24,6	6.093,6	7.374,3	70,7	77	21
			NRW = 100							
<b>BIP/Erwerbstätigen</b>	48.778	64.159	90,3	88,4	31,5	53.992	72.555			34,4

Eigene Berechnung nach Angaben von IT.NRW

<sup>1</sup> Für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts über die Gütererstellungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert; dabei wird eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahlen werden im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck von der wirtschaftlichen Situation des analysierten Wirtschaftsraums – hier der Stadt Mönchengladbach – zu erhalten.

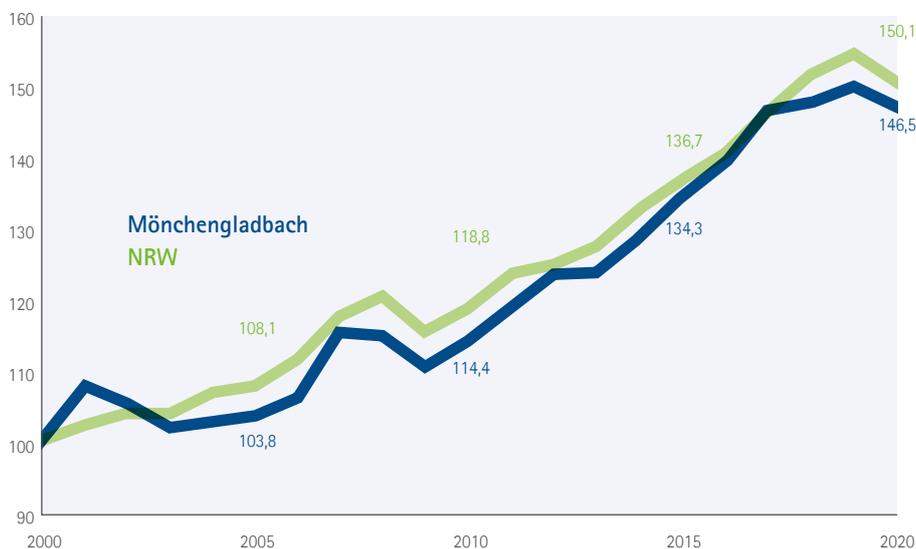
## Arbeitsproduktivität – Niveau und Entwicklung hinter dem Landesdurchschnitt

Die Arbeitsproduktivität vermittelt einen Eindruck davon, wie hoch die in einem Jahr von einer Arbeitskraft geschaffenen Werte sind. Sie wird ermittelt, indem das Bruttoinlandsprodukt auf die Erwerbstätigenzahl bezogen wird. Tabelle 1 enthält Werte zur Produktivität der Mönchengladbacher Arbeitskräfte; sie liegt in 2020 mit 64.159 € nicht nur erkennbar unter dem Landesdurchschnitt, sondern sie ist auch im Zeitraum zwischen dem Jahr 2000 und 2020 etwas langsamer gestiegen: Dem Anstieg von 34,4 Prozent im Land steht in der Stadt nur eine Zunahme von 31,5 Prozent gegenüber. Die Differenz zwischen der Mönchengladbacher Wirtschaft und dem Land hat im analysierten Zeitraum zugenommen.

## BWS-Entwicklung: Seit 2017 wieder Wachstumsrückstand zum Land

In den Abbildungen 1 bis 3 ist die Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) der Mönchengladbacher Wirtschaft zwischen 2000 und 2020 zum einen für die gesamte Wirtschaft, zum anderen für den sekundären und den tertiären Sektor dargestellt. Im betrachteten Zeitraum ist die Wertschöpfung der Mönchengladbacher Wirtschaft um 46,5 Prozent gestiegen; damit bleibt die BWS-Entwicklung in der Stadt leicht hinter den Landesentwicklungen (50,1 Prozent) zurück (Abbildung 1). Dieser Rückstand hat sich zwischen 2007 und 2009 herausgebildet, als die Wertschöpfung in Mönchengladbach leicht rückläufig war, während sie im Land zugenommen hat. Zwischen 2009 und 2017 konnte die Mönchengladbacher Wirtschaft den Rückstand ausgleichen. In den letzten drei Jahren verlief die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Stadt ungünstiger als im Land, sodass sich der zu Beginn des Abschnitts genannte Wachstumsrückstand in 2020 ergeben hat. In 2020 ist – bedingt durch die Covid19-Pandemie – sowohl im Land als auch in der Stadt Mönchengladbach ein Rückgang der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr zu erkennen.

**Abbildung 1: Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2020 in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100**

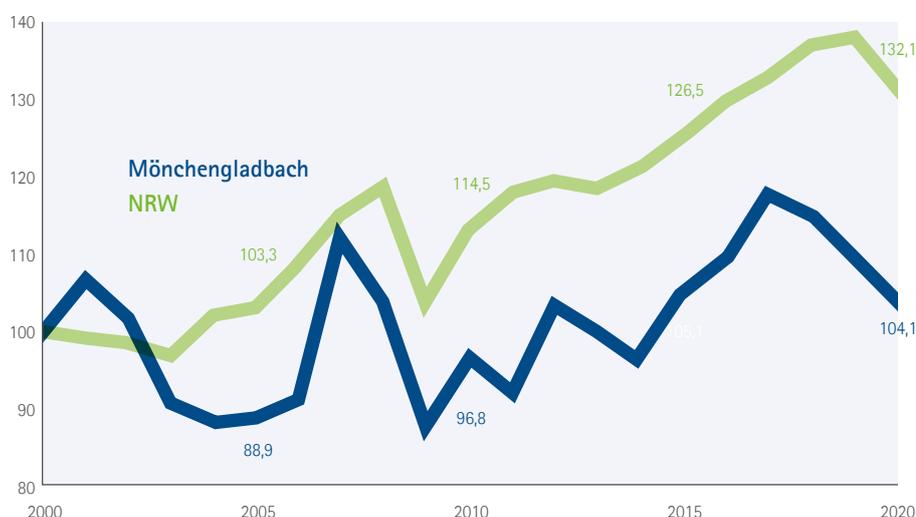


Eigene Berechnungen nach Angaben vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

## Wachstumsrückstand des produzierenden Gewerbes

Wie bereits im Jahr 2017, zeigt die Differenzierung der Entwicklungen zwischen dem sekundären Sektor (dem produzierenden Gewerbe) auf der einen und dem Tertiärbereich (Handel und Dienstleistungen) auf der anderen Seite, dass das doch erfreuliche Gesamtergebnis aus deutlich unterschiedlichen Entwicklungen in diesen beiden Teilsegmenten der Wirtschaft resultiert. Während die Bruttowertschöpfung der produzierenden Wirtschaft in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2020 – übrigens mit erheblichen Schwankungen – um 4,1 Prozent gestiegen ist, ist landesweit ein Zuwachs von 32,1 Prozent auszumachen (Abbildung 2).

**Abbildung 2: Bruttowertschöpfung (sekundärer Sektor) von 2000 bis 2020 in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100**



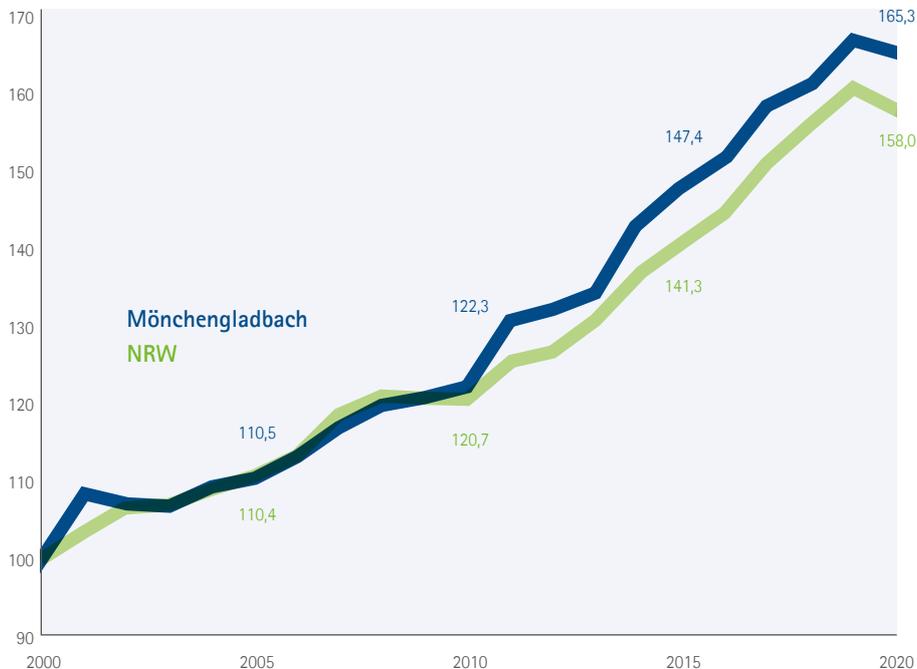
Eigene Berechnung nach Angaben von IT.NRW

Bei Betrachtung der Verläufe (Abbildung 2) fallen spezifische Besonderheiten auf Seiten der Stadt Mönchengladbach auf. Zunächst war das produzierende Gewerbe in Mönchengladbach in der Finanzkrise offenbar von einem früher einsetzenden und stärker ausfallenden Rückgang der Wirtschaftsleistung betroffen als das Land. Nach 2009 nimmt die Wertschöpfung landesweit bis 2018 kontinuierlich – mit einem kleinen Dämpfer im Jahr 2014 – zu, während die Entwicklung in der Stadt Mönchengladbach von einem mehrfachen Auf und Ab gekennzeichnet ist. Am aktuellen Rand setzt nach 2018 in Nordrhein-Westfalen ein Rückgang der Wertschöpfung in der produzierenden Wirtschaft ein; erneut (wie im Umfeld der Finanzkrise) beginnt dieser Rückgang in Mönchengladbach bereits ein Jahr früher (2017). Die in Nordrhein-Westfalen und in Mönchengladbach auszumachenden ungünstigen Entwicklungen im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr sind Folgen der Coronakrise.

Die Zahlen in Tabelle 1 lassen ferner erkennen, dass das ungünstige Abschneiden insbesondere auf den industriellen Kern des produzierenden Gewerbes (verarbeitendes Gewerbe) zurückzuführen ist. Denn die industrielle Wertschöpfung ist in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2020 um 14,5 Prozent gesunken, während sie landesweit um 13,5 Prozent gestiegen ist. Da das verarbeitende Gewerbe innerhalb des sekundären Sektors das höchste Gewicht hat, kann die günstige Entwicklung des Mönchengladbacher Baugewerbes im Vergleich zum Land – ein Plus von fast 80 Prozent gegenüber 73,9 Prozent – keine ausreichende Kompensation liefern.

## Mönchengladbach übertrifft die Landesentwicklungen im tertiären Sektor

Abbildung 3: Bruttowertschöpfung (tertiärer Sektor) von 2000 bis 2020 in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



Eigene Berechnung nach Angaben von IT.NRW

Abbildung 3 zeigt, dass die Wertschöpfungsentwicklung des Tertiärbereichs in Mönchengladbach weitgehend parallel zu der im Land Nordrhein-Westfalen verlaufen ist, dass die Stadt über den gesamten Zeitraum gesehen aber etwas besser abschneidet. Die Wertschöpfung von Handel und Dienstleistungen ist in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2020 um 65,3 Prozent gestiegen, im Land liegt die Zuwachsrate bei 58,0 Prozent. Auch die Handels- und Dienstleistungsbereiche blieben – die Grafik lässt dies in 2020 erkennen – von den Folgen der Coronakrise nicht verschont. Tabelle 1 erlaubt erneut grobe Hinweise darauf, welche Bereiche des tertiären Sektors sich eher günstig bzw. eher ungünstig entwickelt haben: Der Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ hat sich in Mönchengladbach ähnlich entwickelt wie im Land Nordrhein-Westfalen. Im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste“ weist die Stadt die besseren Entwicklungen im Vergleich zum Land aus. Bei den „Öffentlichen und privaten Diensten“ liegen die Steigerungsraten in Mönchengladbach und im Land schließlich nah beieinander.

## Mittlerweile ist Mönchengladbach ein Dienstleistungsstandort

Fast 78 Prozent der Mönchengladbacher Bruttowertschöpfung wurde im Jahr 2020 im tertiären Sektor erwirtschaftet. Der Vergleichswert für Nordrhein-Westfalen liegt bei 72,7 Prozent. Die hohe Bedeutung, die die Handels- und Dienstleistungsbereiche mittlerweile für die Stadt Mönchengladbach haben, wird bei einem Blick auf die

Erwerbstätigenzahlen noch deutlicher: Vier von fünf Erwerbstätigen finden ihren Arbeitsplatz mittlerweile im tertiären Sektor – aus der ehemals textilindustriell geprägten Stadt ist ein Dienstleistungsstandort geworden. Der Anteil der produzierenden Wirtschaft beträgt im Jahr 2020 in Mönchengladbach nur noch 21,6 Prozent; er liegt damit erkennbar unter dem Landesdurchschnitt, nach dem fast 26,7 Prozent der Wertschöpfung im sekundären Sektor erwirtschaftet werden. Der primäre Sektor – die Landwirtschaft – ist in Mönchengladbach von geringer Bedeutung; lediglich 0,2 Prozent der Wertschöpfung werden dort erwirtschaftet (vgl. Tabelle 1).

## Tertiarisierungsprozess verläuft rascher als im Land

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat der Anteil des sekundären Sektors in Mönchengladbach ebenso wie in Nordrhein-Westfalen abgenommen. Der in Mönchengladbach in den letzten Jahren zu beobachtende strukturelle Veränderungsprozess ist nicht ungewöhnlich. Es ist beobachtbar, dass sich in Volkswirtschaften mit steigendem Entwicklungsstand eine zunehmende Tertiarisierung vollzieht. Dieser Veränderungsprozess läuft in Mönchengladbach aber offenbar noch immer mit einer höheren Geschwindigkeit ab: Während die Anteilsverluste der produzierenden Wirtschaft – und die entsprechenden Anteilsgewinne des tertiären Sektors – in Mönchengladbach 9 Prozentpunkte betragen, liegt der Vergleichswert für das Land bei etwa 3,5 Prozentpunkten. Der Bedeutungsverlust des sekundären Sektors ist in Mönchengladbach nahezu ausschließlich auf die Industrie zurückzuführen. Die deutlichsten Anteilsgewinne haben im tertiären Sektor von Mönchengladbach die Bereiche „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste“ (von 22,9 auf 27,5 Prozent) sowie die „Öffentlichen und privaten Dienste“ (von 23,6 auf 27,6 Prozent) zu verzeichnen. Der Anteil von „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ blieb im Analysezeitraum dagegen nahezu unverändert.

## Entwicklung der Erwerbstätigkeit ähnlich wie in Nordrhein-Westfalen

In der Stadt Mönchengladbach sind die Erwerbstätigenzahlen zwischen 2000 und 2020 um knapp 11 Prozent gestiegen (vgl. Tabelle 1). Die in Tabelle 1 enthaltenen Angaben zur Erwerbstätigkeit zeigen, dass die Erwerbstätigenzahl dabei um 13.500 gestiegen ist. Damit konnte auch die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Mönchengladbach annähernd mit den Entwicklungen im Land Nordrhein-Westfalen (11,2 Prozent) Schritt halten. Die Struktur der Erwerbstätigkeit hat sich im Analysezeitraum in ähnlicher Weise verändert wie die Wertschöpfungsstrukturen. Der Beschäftigungsanteil des tertiären Sektors ist um knapp neun Prozentpunkte gestiegen, der Anteil der produzierenden Wirtschaft ist entsprechend zurückgegangen und der Anteil des primären Sektors ist weiter gesunken, obwohl er bereits im Jahr 2000 mit 0,5 Prozent sehr niedrig war.

## 3. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen

### 3.1 Die Grobstrukturen und ihre Veränderungen<sup>2</sup>

#### Vier von fünf Arbeitsplätzen in Handel und Dienstleistungen

Tabelle 2 betrachtet zunächst die „Grobstruktur“ der Mönchengladbacher Wirtschaft. Die hier auf Basis der Zahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelten Resultate bestätigen in der Tendenz die Feststellungen aus dem vorigen Kapitel. Dabei hat der Anteil des sekundären Sektors in der Stadt Mönchengladbach von 28,7 Prozent im Jahr 2008 auf 21,3 Prozent abgenommen. Wie Tabelle 2 veranschaulicht, war das verarbeitende Gewerbe, also die Industrie, von diesem Rückgang besonders betroffen – waren im Jahr 2008 noch fast 22 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mönchengladbach in der Industrie tätig, so lag der Anteilswert in 2021 unter 15 Prozent. Die Tertiärbereiche haben in Mönchengladbach vergleichbare Anteilsgewinne (von 71,1 Prozent auf 78,6 Prozent zu verzeichnen).

**Tabelle 2: Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Mönchengladbach**

	Mönchengladbach		Nordrhein–Westfalen	
	2008	2021	2008	2021
<b>Primärer Sektor</b>	0,2	0,1	0,4	0,5
<b>Sekundärer Sektor</b>	28,7	21,3	30,7	25,8
Verarbeitendes Gewerbe	21,9	14,7	23,3	18,7
<b>Tertiärer Sektor</b>	71,1	78,6	68,8	73,7
Private Dienstleistungen	62,7	70,3	60,1	64,2
Distributive Dienste	11,6	13,9	11,0	10,7
Unternehmensorientierte Dienste	19,0	22,0	19,8	21,7
Haushaltsorientierte Dienste	32,0	34,4	29,2	31,8
Öffentliche Dienste	8,4	8,3	8,7	9,5
<b>Gesamt</b>	100,0	100,0	100,0	100,0

Eigene Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

<sup>2</sup> Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit. Nur über diese Datenbasis lassen sich tiefergehende Betrachtungen zu den regionalen Strukturen und Entwicklungen erstellen. Auch wenn die Analyse damit über einen Inputfaktor (Arbeitskräfteeinsatz) erfolgt, sind die Beschäftigtendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Aufgrund einer umfangreichen Revision der Erhebungs- und Erfassungsmethoden im Jahr 2014 wird im Folgenden stets der Analysezeitraum 2008 bis 2017 betrachtet, für den die notwendigen Daten auf einheitlicher Basis verfügbar sind. Stichtag ist jeweils der 30.06. eines jeden Jahres.

## Mönchengladbach – ein Standort für distributive Dienste

Tabelle 2 unterteilt den privaten Tertiärbereich in drei Dienstleistungsgruppen: distributive Dienste<sup>3</sup>, unternehmensorientierte Dienste<sup>4</sup> und haushaltsorientierte Dienste<sup>5</sup>. Diese Untergliederung erlaubt einen ersten differenzierteren Eindruck von Strukturunterschieden zwischen der Stadt Mönchengladbach und dem Land Nordrhein-Westfalen. Die distributiven Dienste sind in Mönchengladbach – wie in weiten Teilen des Niederrheins – von überdurchschnittlicher Bedeutung. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung beträgt im Jahr 2021 13,9 Prozent (NRW: 10,7 Prozent). Mönchengladbach ist im Laufe der letzten Jahre zu einem Standort für logistische und andere distributive Dienstleistungen geworden. Die überdurchschnittliche regionale Präsenz solcher Dienstleistungen hat die Stadt zum einen ihrer geografischen Lage am Rande der beiden nordrhein-westfälischen Metropolregionen (Ruhrgebiet und Rheinland) zu verdanken. Zum anderen spielt aber auch die gute Verkehrsanbindung der Stadt eine wichtige Rolle. Als Folge davon ist der Beschäftigungsanteil der distributiven Dienste im Analysezeitraum erkennbar angestiegen – die Beschäftigungsentwicklung dieses Dienstleistungssegments ist mithin günstiger verlaufen als die Entwicklung der Mönchengladbacher Gesamtbeschäftigtenzahl. Da der Anteilswert im Landesdurchschnitt von 11,0 Prozent auf 10,7 Prozent leicht rückläufig gewesen ist, müssen sich die distributiven Dienste aber auch günstiger als im Land Nordrhein-Westfalen entwickelt haben. Zu erklären sind diese Resultate durch die Ansiedlung von Güterverteilzentren einiger renommierter Unternehmen in der Stadt; offenbar kann sich Mönchengladbach im Wettbewerb der nordrhein-westfälischen Logistikstandorte gut behaupten.

## Bedeutungsgewinn der unternehmensnahen Dienste

Der Anteil der unternehmensorientierten Dienste an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mönchengladbach beträgt 22,0 Prozent (Tabelle 2) und erreicht damit ein ähnliches Niveau wie im nordrhein-westfälischen Durchschnitt (21,7 Prozent). Sowohl in Mönchengladbach als auch im Land waren die unternehmensorientierten Dienste im Analysezeitraum ein strukturell expandierender Teilbereich der Wirtschaft, d. h., ihr Strukturanteil hat gegenüber 2008 zugenommen. Nach der regionalökonomischen Theorie kann die räumliche Verfügbarkeit der unternehmensorientierten Dienstleistungsangebote die regionalwirtschaftliche Entwicklung positiv beeinflussen, weil diese Dienste die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit industrieller Kernbereiche stärken. Der Tatbestand, dass dieses Dienstleistungssegment in Mönchengladbach ähnlich stark wie im Land vertreten ist, ist erfreulich.

<sup>3</sup> Die Bereiche „Großhandel“ und „Verkehr“ der amtlichen Statistik werden zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

<sup>4</sup> Hierzu zählen die Bereiche „Medien“, „Informationsdienste“, „Kreditinstitute und Versicherungen“, „Vermietung“, „Unternehmensberatung“, „Forschung und Entwicklung“, „Werbung, Marktforschung“, „Freiberufliche Tätigkeiten“, „Zeitarbeit“ sowie die „Sonstigen Dienste für Unternehmen“.

<sup>5</sup> Der Kfz-Handel, der Einzelhandel, das Gastgewerbe, der Bereich „Gesundheit und Soziales“ sowie die „Sonstigen Dienste für Haushalte“ werden zu den haushaltsorientierten Diensten zusammengefasst.

## Haushaltsorientierte Dienste – ein strukturell expandierendes Dienstleistungssegment

Von den drei hier unterschiedenen privaten Tertiärbereichen sind die haushaltsorientierten Dienste in Mönchengladbach am stärksten vertreten. Mit einem Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl von 34,4 Prozent wird der Landeswert (31,8 Prozent) erkennbar überschritten. Zwischen 2008 und 2021 hat der Anteil der haushaltsorientierten Dienste in der Stadt Mönchengladbach – ähnlich wie landesweit – zugenommen und ist somit ebenfalls ein strukturell expandierender Bereich der Wirtschaft.

## Öffentliche Dienste mit stabilem Strukturanteil

8,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten finden in Mönchengladbach einen Arbeitsplatz im Bereich der Öffentlichen Dienste. Damit ist der Strukturanteil im Analysezeitraum nahezu unverändert geblieben. Die Öffentlichen Dienste sind in der Stadt schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten.

## Fazit: Der Wandel zum Dienstleistungsstandort setzt sich in Mönchengladbach fort

Die wirtschaftlichen Strukturen des in der Vergangenheit durch die Textil- und Bekleidungsindustrie geprägten Wirtschaftsstandorts Mönchengladbach haben sich in den letzten 15 Jahren weiterhin in Richtung der Dienstleistungen verändert. Mittlerweile kommt man nicht mehr umhin, die Stadt als ausgesprochenen Dienstleistungsstandort im nordrhein-westfälischen Wirtschaftsgefüge zu bezeichnen. Auch wenn – bis auf die öffentlichen Dienste – alle Dienstleistungsbereiche in Mönchengladbach stärker als im Land vertreten sind, ist die Prägung durch die distributiven Dienste besonders auffällig.

## 3.2 Strukturen im Detail

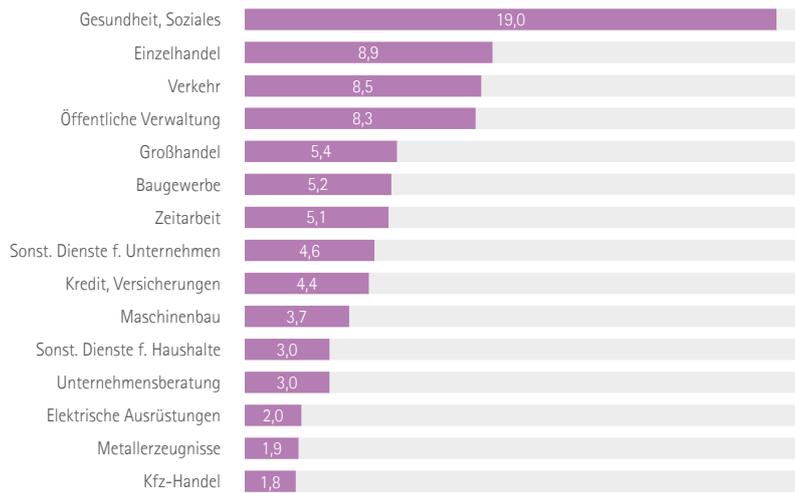
Tabelle 3 und Abbildung 4 sollen einen Eindruck davon vermitteln, welche Wirtschaftszweige in der Stadt Mönchengladbach – gemessen an der Beschäftigung – am stärksten vertreten sind. Diese Betrachtung wird ergänzt durch die Darstellung der Lokalisationsquotienten in Abbildung 5; sie zeigen, welche Wirtschaftszweige in der Stadt – gemessen am Landesdurchschnitt – überproportional vertreten sind.

## Beschäftigungsstärkste Branchen: Gesundheitswesen, Handel und Verkehr

Ziemlich genau die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mönchengladbach finden ihren Arbeitsplatz in den fünf beschäftigungsstärksten Branchen der Stadt. Mit dem Bereich „Gesundheit und Soziales“, dem Einzelhandel,

dem Verkehrssektor, der öffentlichen Verwaltung sowie dem Großhandel gehören diese fünf Branchen allesamt zum tertiären Sektor. Der beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweig ist in Mönchengladbach das Gesundheits- und Sozialwesen. 19 Prozent aller Mönchengladbacher Beschäftigten sind dort tätig; der Anteilswert hat weiter zugenommen – von 15,1 Prozent im Jahr 2008 ausgehend.

**Abbildung 4: Die 15 beschäftigungsstärksten Branchen in der Stadt Mönchengladbach (Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Mönchengladbach)**



Eigene Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Genau dieselben fünf Wirtschaftszweige bildeten bereits in den letzten fünf Jahren die Gruppe der fünf wichtigsten Branchen. Lediglich bei der Rangfolge hat es insofern eine Veränderung gegeben, als der Einzelhandel vom vierten auf den zweiten Rang vorgerückt ist und somit den Verkehrssektor und die Öffentliche Verwaltung um jeweils einen Rangplatz nach hinten geschoben hat. Zusammen haben diese Branchen seit 2017 an Bedeutung gewonnen, denn damals fanden 47,4 Prozent aller Mönchengladbacher Arbeitnehmer dort einen Arbeitsplatz.

## Maschinenbau bleibt trotz rückläufiger Beschäftigung wichtigster Industriezweig

Der Maschinenbau, die Herstellung elektrischer Ausrüstungen und die Produktion von Metallerzeugnissen sind die drei wichtigsten Industriezweige der Mönchengladbacher Wirtschaft. Im Ranking der für die Stadt Mönchengladbach wichtigsten Wirtschaftszweige nehmen diese drei Industriezweige allerdings lediglich die Positionen 10, 13 und 14 ein. Während die Herstellung von Metallerzeugnissen ihre Bedeutung im Vergleich zu den letzten fünf Jahren halten konnte (1,9 Prozent), hat der Maschinenbau seither einen leichten Bedeutungsverlust (von 4,0 Prozent auf 3,7 Prozent) hinnehmen müssen. Der Anteil<sup>6</sup> der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen an der Gesamtbeschäftigung ist hingegen spürbar von 2,9 Prozent auf 2,0 Prozent zurückgegangen.

<sup>6</sup> Vgl. IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.), S. 10.

## Großhandel und Verkehrssektor überdurchschnittlich vertreten

Tabelle 3: Detailstrukturen und ihre Veränderungen (2008 bis 2021)

	Nordrhein–Westfalen		Stadt Mönchengladbach				
	Anteil in %	Veränderung 2008–2021 in %	Beschäftigung absolut 2021	Anteil in %	Veränderung 2008–2021 absolut	Veränderung 2008–2021 in %	Lokalisationsquotient zu NRW
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>21,3</b>	<b>102.296</b>	<b>100</b>	<b>18.628</b>	<b>22,3</b>	<b>1</b>
Land- und Forstwirtschaft	0,5	38,3	149	0,1	-22	-12,9	0,29
<b>Primärer Sektor</b>	<b>0,5</b>	<b>38,3</b>	<b>149</b>	<b>0,1</b>	<b>-22</b>	<b>-12,9</b>	<b>0,29</b>
Bergbau und Energie	1,1	-23,7	721	0,7	-462	-39,1	0,65
Nahrung und Genuss	2	20	1.338	1,3	-522	-28,1	0,67
Textil, Bekleidung	0,4	-23,7	1.326	1,3	-299	-18,4	3,62
Holzwaren	0,3	-10	172	0,2	-90	-34,4	0,53
Papier und Pappe	0,4	-14,8	61	0,1	4	7	0,16
Druckereien	0,4	-32,1	742	0,7	-684	-48	2,06
Chemie	1,7	0,2	666	0,7	91	15,8	0,38
Gummi, Kunststoff	1,2	10,2	455	0,4	104	29,6	0,37
Glas, Keramik	0,4	-9,1	170	0,2	-89	-34,4	0,38
Metallerzeugung	1,5	-20,3	159	0,2	-295	-65	0,10
Metallerzeugnisse	2,9	-3,3	1.977	1,9	307	18,4	0,67
DV, Elektronik, Optik	0,8	-9,7	470	0,5	1	0,2	0,61
Elektrische Ausrüstungen	1,1	3,8	2.014	2	-1.056	-34,4	1,78
Maschinenbau	2,9	0,4	3.797	3,7	-1.147	-23,2	1,26
Fahrzeugbau	1,3	-10,5	486	0,5	199	69,3	0,36
Sonstige Industrie	1,5	16,4	1.241	1,2	204	19,7	0,82
Entsorgung	0,8	36,3	597	0,6	232	63,6	0,77
Baugewerbe	5,2	24,2	5.349	5,2	1.208	29,2	1,01
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>25,8</b>	<b>1,7</b>	<b>21.741</b>	<b>21,3</b>	<b>-2.294</b>	<b>-9,5</b>	<b>0,82</b>
Kfz-Handel	1,9	6,9	1.843	1,8	-67	-3,5	0,96
Großhandel	5,1	2,9	5.558	5,4	-539	-8,8	1,07
Einzelhandel	7,3	19,2	9.073	8,9	2.070	29,6	1,22
Verkehr	5,6	34,8	8.687	8,5	5.081	140,9	1,51
Gastgewerbe	2,3	22,5	1.781	1,7	22	1,3	0,75
Medien	0,8	-21,9	152	0,1	-27	-15,1	0,18
Informationsdienste	2,5	58,6	1.302	1,3	206	18,8	0,51
Kredit, Versicherungen	2,9	-5	4.487	4,4	1.479	49,2	1,52
Vermietung	1	25,2	708	0,7	52	7,9	0,67
Unternehmensberatung	4,2	69,1	3.024	3	739	32,3	0,70
Forschung und Entwicklung	2,2	47,3	1.635	1,6	330	25,3	0,71
Werbung, Marktforschung	0,5	15	457	0,4	53	13,1	0,93
Freiberufl. Tätigkeiten	0,3	76	730	0,7	327	81,1	2,13
Zeitarbeit	2,6	7,7	5.237	5,1	629	13,7	1,96
Sonst. Dienste f. Unternehmen	4,6	64,2	4.752	4,6	2.759	138,4	1,02
Öffentliche Verwaltung	9,5	32,1	8.480	8,3	1.449	20,6	0,87
Gesundheit, Soziales	16,8	50,8	19.414	19	6.746	53,3	1,13
Sonst. Dienste f. Haushalte	3,6	10,9	3.086	3	-353	-10,3	0,84
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>73,7</b>	<b>29,9</b>	<b>80.406</b>	<b>78,6</b>	<b>20.956</b>	<b>35,2</b>	<b>1,07</b>

Eigene Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Die Betrachtung der Grobstrukturen hat gezeigt, welche hohe Bedeutung die distributiven Dienste für die Stadt Mönchengladbach besitzen. Die beiden zu diesem Dienstleistungssegment gehörigen Wirtschaftszweige (Verkehr und Großhandel) gehören nicht nur zu den fünf wichtigsten Wirtschaftszweigen der Stadt, sondern sind in der Stadt auch stärker als im Land Nordrhein-Westfalen vertreten. Unterschiede bestehen dennoch: Der Beschäftigtenanteil des Mönchengladbacher Großhandels

beträgt 5,4 Prozent. Er liegt nur leicht über dem Vergleichswert des Landes (5,1 Prozent) und ist gegenüber der Untersuchung aus 2018 gesunken. Anders im Bereich Verkehr: Mit einem Anteil von 8,5 Prozent an der Gesamtbeschäftigung ist dieser Wirtschaftsbereich im Jahre 2021 erheblich stärker als landesweit (5,6 Prozent) vertreten. Zwar hat die Bedeutung der Branche in den letzten fünf Jahren geringfügig abgenommen, gegenüber dem Jahr 2008 ist allerdings ein erheblicher Bedeutungsgewinn zu verzeichnen.

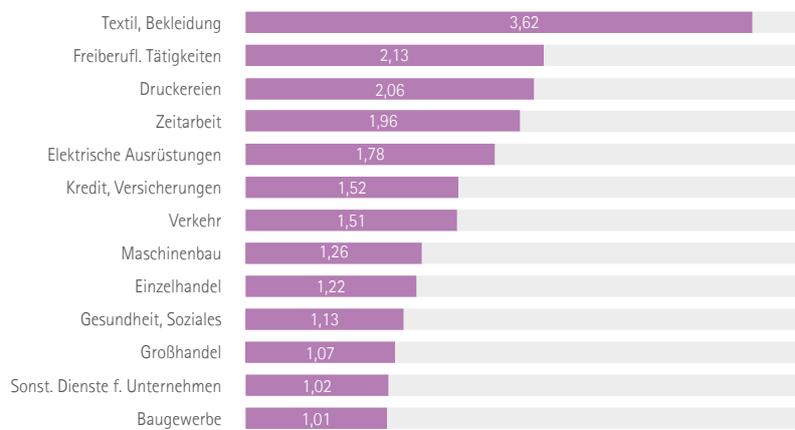
## Regionale Besonderheit: Textil- und Bekleidungsbranche an erster Stelle

Während sich die vorangegangenen Überlegungen mit der Frage nach den regionalen Beschäftigungsträgern befasst haben – welche Branchen stellen in Mönchengladbach die meisten Arbeitsplätze bereit –, wird im Folgenden die Frage behandelt, welche Branchen in der Stadt Mönchengladbach im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind, worin mithin die Spezialisierungen der Stadt bestehen. Der Lokalisationsquotient hilft dabei, diese Frage zu beantworten. Lokalisationsquotienten setzen die Anteilswerte einer Branche am Standort Mönchengladbach und im Land Nordrhein-Westfalen zueinander in Relation. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer.

In Abbildung 5 sind alle Branchen erfasst, für die dieser Lokalisationsquotient Werte von über 1 in Mönchengladbach annimmt, die mithin in der Stadt überdurchschnittlich stark vertreten sind. Den höchsten Lokalisationsquotienten weist in Mönchengladbach die Textil- und Bekleidungsindustrie auf. Der in der Abbildung ausgewiesene Wert von 3,62 bedeutet, dass der Beschäftigungsanteil dieses Industriezweigs in Mönchengladbach mehr als 3,5 Mal so hoch ist wie im Land Nordrhein-Westfalen. Auch wenn in der Mönchengladbacher Textil- und Bekleidungsindustrie in 2021 lediglich noch 1,3 Prozent aller Beschäftigten tätig sind, stellt diese traditionelle Industriebranche der Stadt eine wichtige regionale Besonderheit dar. Die über die Region hinausreichende Rolle, die diese Spezialisierung für die Stadt Mönchengladbach nach wie vor spielt, wird auch dadurch gestärkt, dass die Stadt über branchenbezogene Ausbildungs- (Textilakademie, Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik an der Hochschule) und Forschungseinrichtungen (Institut an der Hochschule) verfügt sowie Standort der größten deutschen Recruiting- und Innovationsmesse für Textil- und Bekleidungsunternehmen ist.

Neben der Textil- und Bekleidungsindustrie sind freiberufliche Tätigkeiten (Lokalisationsquotient: 2,13), Druckereien (2,06) und Zeitarbeit (1,96) immerhin noch etwa doppelt so stark wie im Land vertreten. Mit Lokalisationsquotienten von über 1,5 gehören die Herstellung elektrischer Ausrüstungen, Kreditinstitute/Versicherungen sowie der Verkehrsbereich ebenfalls noch zu den Spezialisierungen der Mönchengladbacher Wirtschaft.

**Abbildung 5: Überdurchschnittlich vertretene Branchen (mit Lokalisationsquotient > 1) in der Stadt Mönchengladbach (gemessen an der Beschäftigtenzahl 2021)**



Eigene Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

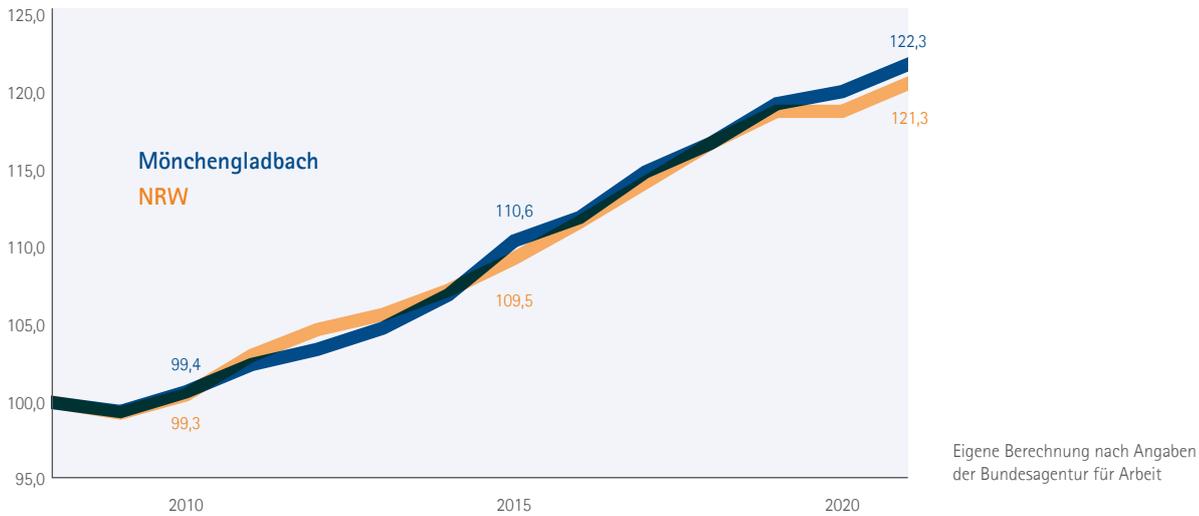
## 4. Beschäftigungsentwicklungen

### Beschäftigungsentwicklung leicht über dem Landesdurchschnitt

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Mönchengladbach zwischen 2008 und 2021 um 22,3 Prozent gestiegen (vgl. Abbildung 6). Die Beschäftigtenzahlen haben sich somit etwas günstiger als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt – die Steigerung im Land betrug 21,3 Prozent. Betrachtet man den gesamten Entwicklungsverlauf seit 2008, so ist eine nahezu parallele Entwicklung von Stadt und Land auszumachen, d. h., die Entwicklung konnte stets mit der des Landes Schritt halten. Seit 2008 sind in Mönchengladbach mehr als 18.600 neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse entstanden.



**Abbildung 6: Beschäftigungsentwicklung (gesamt), 2008 bis 2021, Stadt Mönchengladbach/NRW, 2008 = 100**

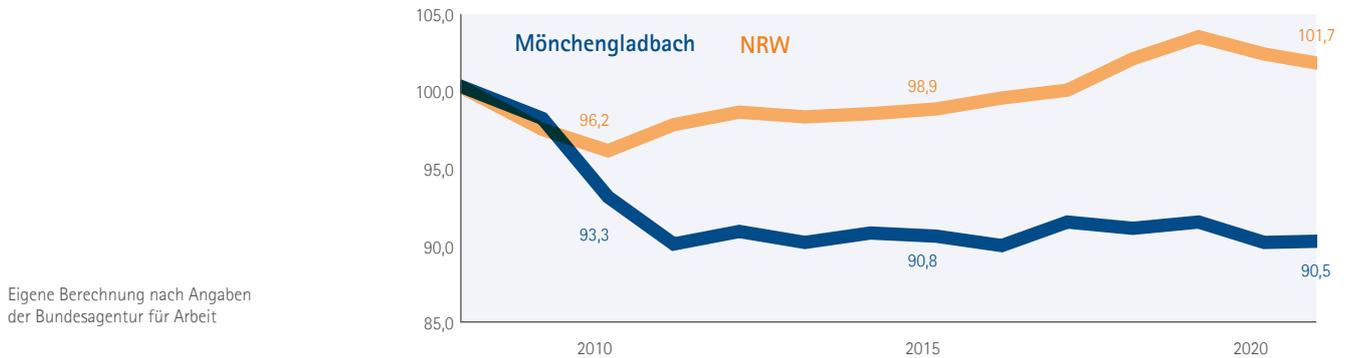


## Industrielle Beschäftigungsentwicklung ungünstiger als im Land

Weniger erfreulich als bei der Betrachtung der gesamten Beschäftigungsentwicklung stellt sich die Beschäftigungsentwicklung im sekundären Sektor der Stadt – also im produzierenden Gewerbe – dar (vgl. Abbildung 7 und Tabelle 3).

Über den gesamten Analysezeitraum von 2008 bis 2021 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des produzierenden Gewerbes im Land Nordrhein-Westfalen um 1,7 Prozent zugenommen. In der Stadt Mönchengladbach ist dagegen ein Rückgang um 9,5 Prozent zu verzeichnen. In der produzierenden Wirtschaft der Stadt ist dabei ein Rückgang um 2.300 Beschäftigungsmöglichkeiten zu erkennen. Bei einem Vergleich der Entwicklungsverläufe in Mönchengladbach und im Land Nordrhein-Westfalen erkennt man, dass der größte Teil des Entwicklungsrückstands der Stadt in der Zeit zwischen 2008 und 2011 – also während und nach der internationalen Finanzkrise – entstanden ist. Seither sind die Beschäftigtenzahlen im produzierenden Gewerbe der Stadt Mönchengladbach nahezu unverändert geblieben, während im Land ein leicht ansteigender Trend erkennbar ist; dies hat dazu beigetragen, den Entwicklungsrückstand der Stadt weiter zu vergrößern. Ein Blick in die Details (Tabelle 3) belegt außerdem, dass die Ursachen des Entwicklungsrückstands im verarbeitenden Gewerbe, also der Industrie, zu suchen sind. Die Bauwirtschaft, die Teil der produzierenden Wirtschaft ist, aber nicht zum verarbeitenden Gewerbe gehört, weist in Mönchengladbach eine Beschäftigungszunahme auf, die oberhalb des nordrhein-westfälischen Durchschnitts liegt.

**Abbildung 7: Beschäftigungsentwicklung (sekundärer Sektor), 2008 bis 2021, Stadt Mönchengladbach/NRW, 2008 = 100**



## Beschäftigungssteigerungen in weniger stark vertretenen Industrien reichen nicht ...

Die Betrachtung der einzelnen Industriebranchen in Mönchengladbach zeigt, dass es auch in der Industrie durchaus Wirtschaftszweige gibt, in denen die Beschäftigtenzahlen zwischen 2008 und 2021 gestiegen sind; dabei sind die Zuwachsraten zumeist höher als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Dazu gehören die Chemische Industrie, die Kunststoff- und Gummiherstellung, der Fahrzeugbau, die Entsorgung, die Herstellung von Metallerzeugnissen und die Gruppe der sonstigen Industrien. Sieht man einmal von den Metallerzeugnissen und den sonstigen Industrien ab, so haben die aufgezählten Industriezweige gemeinsam, dass ihre Anteile an der Gesamtbeschäftigung eher gering sind. Positive Entwicklungen sind mithin tendenziell in Branchen auszumachen, deren Bedeutung für die Mönchengladbacher Industrie und Wirtschaft eher gering ist.

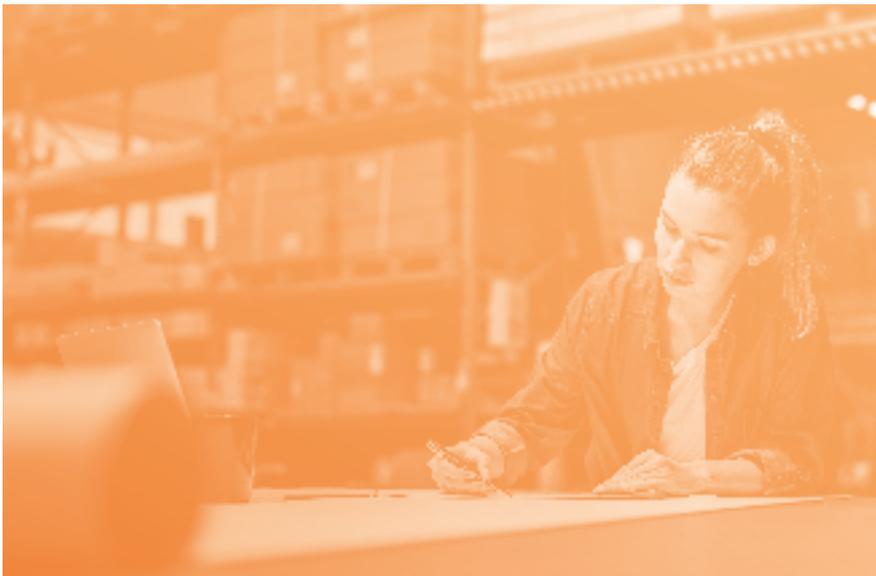
## ... um Beschäftigungsrückgänge in wichtigen Industrien zu kompensieren

Die beiden wichtigsten Mönchengladbacher Industriebranchen – der Maschinenbau und die Herstellung elektrischer Ausrüstungen – haben im Analysezeitraum hingegen beachtliche Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Mönchengladbacher Maschinenbau – dem wichtigsten Industriesektor – um 1.150 (23,2 Prozent) gesunken. Ziemlich genau die Hälfte des zwischen 2008 und 2021 festgestellten und oben erwähnten Beschäftigungsrückgangs im produzierenden Gewerbe ist somit auf den Maschinenbau zurückzuführen. Die Zahl der Maschinenbau-Beschäftigten im Land hat demgegenüber zwischen 2008 und 2021 sogar leicht zugenommen.

Dem Maschinenbau vergleichbare Entwicklungen lassen sich bei der Herstellung elektrischer Ausrüstungen beobachten. Genau wie der Maschinenbau ist auch dieser Zweig der Industrie für Mönchengladbach von überdurchschnittlicher Bedeutung. Mehr als 1.000 industrielle Beschäftigungsmöglichkeiten gingen in diesem Industriezweig verloren. Der prozentuale Rückgang betrug 34,4 Prozent, während landesweit eine Beschäftigungszunahme zu verzeichnen war.

Unter den Industriezweigen mit Beschäftigungsrückgängen sind außerdem die Druckereien zu nennen. Hier ist die Zahl der Arbeitsplätze um 684 gesunken. Der prozentuale Rückgang lag bei 48,0 Prozent und damit höher als im Land Nordrhein-Westfalen. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe lag die Zahl der Beschäftigten in 2021 um 522 unter dem Wert von 2008. Während landesweit ein Plus von 20,0 Prozent festzustellen ist, liegt der prozentuale Rückgang in Mönchengladbach bei 28,1 Prozent. Das Mönchengladbacher Textil- und Bekleidungs-gewerbe hat sich mit einem Minus von 18,4 Prozent zwar etwas besser als landesweit entwickelt. Auch diese Werte beinhalten aber einen Rückgang von fast 300 industriellen Beschäftigungsmöglichkeiten in der Stadt. Der Rückgang an Beschäftigung von 65,0 Prozent in der Metallerzeugung fällt ebenfalls höher aus als im Land (-20,3 Prozent). Die Zahl der Industriearbeitsplätze ist dadurch ebenfalls um knapp 300 gesunken. Dies belegt, dass die Mönchengladbacher Industrie in der Breite von ungünstigen Entwicklungen betroffen war, und erklärt gleichzeitig die recht hohe Geschwindigkeit des Wandels hin zu einem Dienstleistungsstandort.

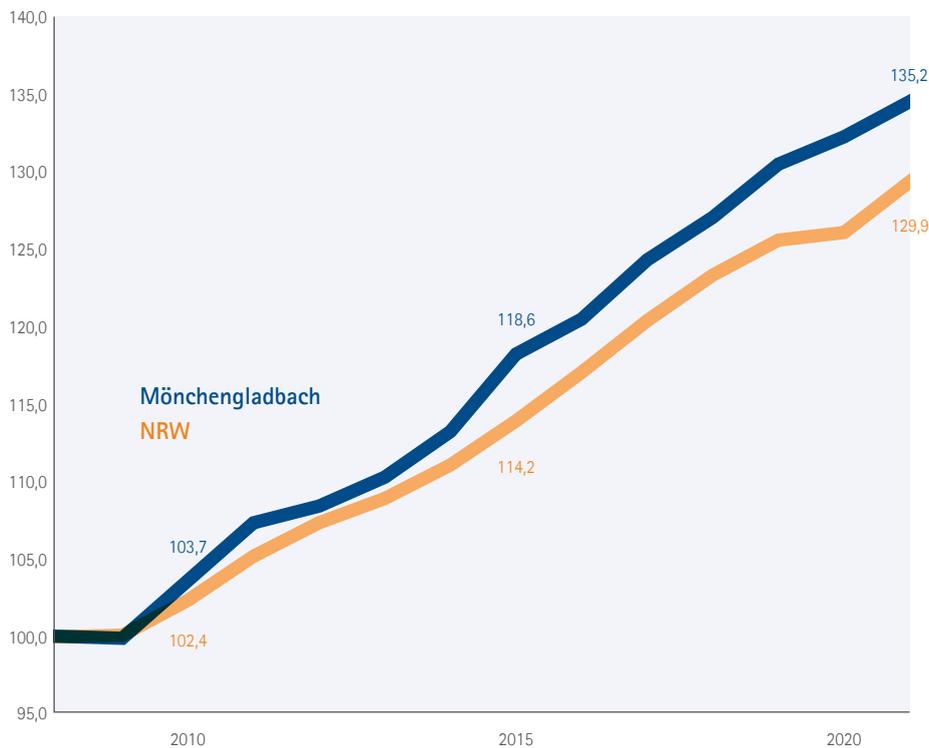
Erkennbar negative Beschäftigungsentwicklungen betreffen mithin weite Teile der Industrie und dabei insbesondere Industriezweige, die traditionell in Mönchengladbach eine recht hohe und zum Teil – in Relation zum Land – auch überdurchschnittliche Bedeutung besitzen. Die neuen Beschäftigungsmöglichkeiten in den kleineren Industriezweigen reichten in der Summe nicht aus, um die Einbußen in den wichtigen Industriezweigen zu kompensieren.



### Fast 21.000 neue Arbeitsplätze im tertiären Sektor

Während die Kompensation der Beschäftigungsrückgänge im produzierenden Gewerbe durch Zuwächse in demselben Wirtschaftsbereich nicht gelungen ist, konnten die Arbeitsplatzeinbußen im produzierenden Gewerbe der Stadt Mönchengladbach durch die Zunahme an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen in den Handels- und Dienstleistungssektoren deutlich überkompensiert werden. Dort wurden im Analysezeitraum knapp 21.000 neue Arbeitsplätze von den Unternehmen geschaffen (vgl. Abbildung 8 und Tabelle 3). Der Zuwachs zwischen 2008 und 2021 betrug im tertiären Sektor 35,2 Prozent und übersteigt damit den Beschäftigungsanstieg im nordrhein-westfälischen Tertiärbereich (29,9 Prozent).

**Abbildung 8: Beschäftigungsentwicklung (tertiärer Sektor), 2008 bis 2021, Stadt Mönchengladbach/NRW, 2008 = 100**



Eigene Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

## Verkehr, Gesundheit und Soziales sowie unternehmensnahe Dienste als Jobmotoren

Mehr als 14.500 neue Arbeitsplätze sind in den drei Tertiärbereichen mit den stärksten Beschäftigungssteigerungen entstanden. Dabei ist der Bereich Gesundheit und Soziales als Erstes zu nennen. Hier ist die Beschäftigtenzahl um fast 6.750 gestiegen. Der prozentuale Zuwachs von 53,3 Prozent liegt leicht über dem Landesdurchschnitt von 50,8 Prozent. Mit 5.081 neuen Arbeitsplätzen folgt der Verkehrsbereich an zweiter Stelle. Der prozentuale Zuwachs (140,9 Prozent) liegt hier erheblich über dem Wert von Nordrhein-Westfalen (34,8 Prozent). In diesen Zahlen schlagen sich die Ansiedlungen von Verteilzentren großer Unternehmen mit hoher Aktivität im Onlinehandel nieder. Die sonstigen Dienste für Unternehmen liegen auf dem dritten Platz bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Mehr als 2.700 neue Arbeitsplätze sind hier entstanden und auch hier lag der prozentuale Zuwachs (138,4 Prozent) über dem des Landes (64,2 Prozent). Da regional-ökonomische Theorieansätze betonen, dass die räumliche Nähe zu unternehmensnahen Dienstleistern für Industrieunternehmen ein Standortvorteil sein kann, ist die Entwicklung bei den sonstigen Diensten für Unternehmen positiv hervorzuheben. Erwähnt werden soll schließlich auch die durch eine Unternehmensansiedlung ausgelöste positive Entwicklung im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen. Fast 1.500 neue Beschäftigungsmöglichkeiten bedeuten auch in diesem Dienstleistungssegment, dass die Mönchengladbacher Entwicklungen (49,2 Prozent) die des Landes – dort ist die Beschäftigung um rund 5 Prozent gesunken – übertreffen. Lediglich drei Bereiche des tertiären Sektors hatten im Analysezeitraum Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen: Neben den haushaltsorientierten Diensten (10,3 Prozent, 353 Personen) waren dies der Großhandel (8,8, Prozent, 539 Personen) und der Medienbereich (15,1 Prozent, 27 Personen).

## 5. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Im folgenden Abschnitt der Analyse sollen die Branchen noch einmal eingeteilt werden. Branchen, die überdurchschnittlich vertreten sind und überdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in Mönchengladbach wachsen, sind Beschäftigungsmotoren am Standort. Branchen, die unterdurchschnittlich vertreten sind, aber überdurchschnittlich wachsen, holen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft auf. Bei Branchen, die überdurchschnittlich vertreten sind, aber sich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft schwächer entwickeln, sollte genau hingeschaut werden: Wenn sich die für einen Standort bedeutenden Branchen schwächer entwickeln, kann sich dies auch auf den gesamten Standort auswirken. Bei Branchen, die unterdurchschnittlich vertreten sind und auch unterdurchschnittlich wachsen, ist klar, dass diese innerhalb Mönchengladbachs nicht weiter aufholen werden.

Tabelle 4 fasst die nachfolgend beschriebenen Ergebnisse dieser Betrachtung zusammen.

**Tabelle 4: Beschäftigungsmotoren und Problembranchen in Mönchengladbach**

	Überdurchschnittliche Entwicklung	Unterdurchschnittliche Entwicklung
Überdurchschnittlich vertreten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheit, Soziales</li> <li>• Kreditinst./Versicherungen</li> <li>• Baugewerbe</li> <li>• Sonstige Dienste f. Unternehmen</li> <li>• Verkehr</li> <li>• Einzelhandel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Elektrische Ausrüstungen</li> <li>• Maschinenbau</li> <li>• Großhandel</li> <li>• Zeitarbeit</li> </ul>
Unterdurchschnittlich vertreten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmensberatung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonstige Dienste f. Haushalte</li> <li>• Öffentliche Verwaltung</li> </ul>

Eigene Zusammenstellung auf Basis von Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

### Überdurchschnittlich vertretene Beschäftigungsmotoren

Außer dem Baugewerbe gehören dieser für die Beschäftigungsentwicklung der Stadt impulsgebenden Gruppe von Wirtschaftszweigen ausschließlich Bereiche des tertiären Sektors an: das Gesundheits- und Sozialwesen, der Bereich „Verkehr“, die Kreditinstitute und Versicherungen, der Einzelhandel sowie die sonstigen Dienste für Unternehmen.

### Unterdurchschnittlich vertretene Beschäftigungsmotoren

Als unterdurchschnittlich vertretener Zweig der Wirtschaft mit überdurchschnittlich positiver Beschäftigungsentwicklung sind lediglich die Unternehmensberatungen zu nennen. Das überdurchschnittliche Beschäftigungswachstum hat die Gesamtentwicklung positiv beeinflusst und dazu beigetragen, dass die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges im Branchenportfolio der Mönchengladbacher Wirtschaft zugenommen hat.

## Überdurchschnittlich vertreten, aber unterdurchschnittliche Entwicklung

Die Elektrischen Ausrüstungen, der Maschinenbau, der Großhandel und die Zeitarbeit sind überdurchschnittlich vertreten, haben sich aber unterdurchschnittlich im Vergleich zum Land entwickelt. Deswegen sollte auf diese Branchen besonderes Augenmerk gelegt werden.

## Unterdurchschnittlich vertreten und unterdurchschnittlich entwickelt

Die Sonstigen Haushaltsdienstleistungen und die Öffentliche Verwaltung sind Branchen, die die Gesamtentwicklung negativ beeinflusst haben und nicht zu den Spezialisierungen der Wirtschaft von Mönchengladbach gehören.

# 6. Shift-Share-Analyse

## Die Methode

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Mönchengladbach abzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Bei diesem Verfahren wird die tatsächliche (Beschäftigungs-)Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem sektoralen Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob sich die jeweils betrachtete Region günstiger ( $> 1$ ) oder ungünstiger ( $< 1$ ) als der Vergleichsraum entwickelt. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion die landesweit wachstumsstarken ( $> 1$ ) oder wachstumsschwachen ( $< 1$ ) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ( $> 1$ ) oder ungünstiger ( $< 1$ ) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, ist somit ein Indiz für günstige bzw. ungünstige Standortbedingungen.

## Standortnachteile für die Industrie, Standortvorteile für Dienstleistungen

Die genannten Kenngrößen der Shift-Share-Analyse für die Stadt Mönchengladbach sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Dabei macht der Regionalfaktor für die Gesamtentwicklung in Mönchengladbach deutlich, dass die Beschäftigungsentwicklung (insgesamt) in der Stadt im untersuchten Zeitraum (2008 bis 2021) etwas günstiger als im Land Nordrhein-Westfalen verlaufen ist (Regionalfaktor 1,008). Der Strukturfaktor von 0,999 zeigt, dass die in den Mönchengladbacher Wirtschaftsstrukturen von ihrer Anlage

her vorliegenden Wachstumspotenziale mit denen der nordrhein-westfälischen Wirtschaft identisch sind. Diese Potenziale – dies belegt der Standortfaktor mit einem Wert von 1,009 – konnte die Mönchengladbacher Wirtschaft allerdings mehr als ausschöpfen. Der zuletzt genannte Punkt ist ein Hinweis auf günstige Standortgegebenheiten in der Vitus-Stadt.

Die getrennte Betrachtung von sekundärem und tertiären Sektor liefert im Falle der Stadt Mönchengladbach tiefere Erkenntnisse über die möglichen Gründe des Gesamtergebnisses:

Der Regionalfaktor für den sekundären Sektor nimmt für Mönchengladbach einen Wert von 0,890 an. Dies untermauert den diskutierten und durch die Industrie erklärbaren Entwicklungsrückstand des produzierenden Gewerbes der Stadt gegenüber der Landesentwicklung. Da der Strukturfaktor sehr nahe bei dem Wert Eins liegt, kann ein nur unterdurchschnittliches industrielles Wachstumspotenzial für dieses Zurückbleiben nicht die Begründung liefern – das Wachstumspotenzial der durchaus differenzierten Industriestrukturen liegt in Mönchengladbach genau im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen. Offenbar konnte das regional vorhandene industrielle Wachstumspotenzial aber bei Weitem nicht ausgeschöpft werden, denn der Standortfaktor weist einen Wert von 0,888 auf. Dies kann als Hinweis auf ungünstige Standortgegebenheiten für Industrieunternehmen in der Stadt Mönchengladbach angesehen werden.

Sehr viel positiver fallen die Resultate für den tertiären Sektor aus. Der Regionalfaktor von 1,041 zeigt, dass sich die Handels- und Dienstleistungssektoren in der Stadt erkennbar günstiger als im Land entwickelt haben. Mit einem Wert von 0,992 deutet der Strukturfaktor auf strukturelle Wachstumspotenziale im Tertiärbereich hin, die leicht unter dem Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen liegen. Demnach kommen als Erklärung für die überdurchschnittlich günstige Entwicklung in den Handels- und Dienstleistungsbereichen insbesondere günstige Standortgegebenheiten für diese Bereiche infrage. Dies bringt der Standortfaktor von 1,049 zum Ausdruck.

**Tabelle 5: Shift-Share-Analyse für die Stadt Mönchengladbach**

Sekundärer Sektor	
Regionalfaktor	0,890
Strukturfaktor	1,002
Standortfaktor	0,888
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	1,041
Strukturfaktor	0,992
Standortfaktor	1,049
Gesamt	
Regionalfaktor	1,008
Strukturfaktor	0,999
Standortfaktor	1,009

Eigene Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

## 7. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hat im Frühjahr 2022 in der kreisfreien Stadt Mönchengladbach eine Unternehmensbefragung durchgeführt, um die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandorts zu ermitteln. Knapp 250 Betriebe haben an der Befragung teilgenommen.

Im Rahmen der Befragung sollten die Betriebe den Wirtschaftsstandort Mönchengladbach insgesamt sowie 41 Einzelfaktoren unter zwei Aspekten bewerten: zum einen im Hinblick auf die Bedeutung (Wichtigkeit) eines Standortfaktors für den eigenen Betrieb, zum anderen im Hinblick auf die Zufriedenheit (Qualität) mit dem jeweiligen Standortfaktor. Die Bewertung wurde auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6 vorgenommen, wobei die 1 für eine sehr wichtige bzw. sehr gute Beurteilung steht und die 6 für eine unwichtige bzw. sehr unzufriedene Beurteilung.

Die Ergebnisse für die 41 Einzelfaktoren werden in vier Kategorien unterteilt:

1. Harte Standortfaktoren
2. Kommunale Kosten und Leistungen
3. Innerörtliche Standortfaktoren
4. Arbeitsmarktrelevante Standortfaktoren

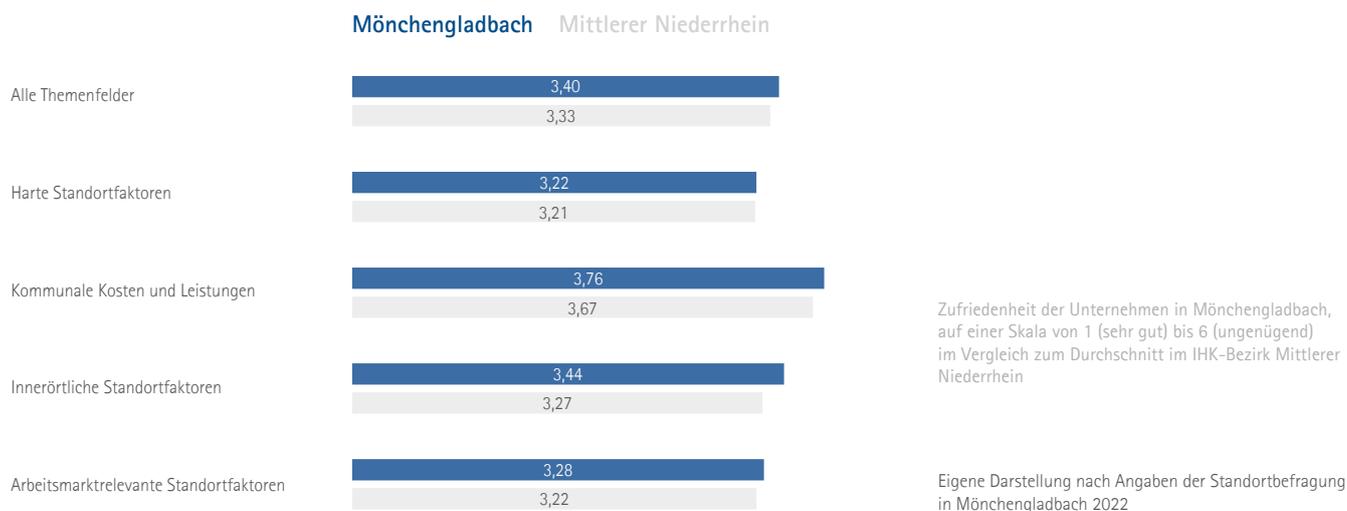
Zur Einordnung der Beurteilung der Zufriedenheit mit den Standortfaktoren in Mönchengladbach werden einerseits die Ergebnisse der Befragungen für den gesamten Mittleren Niederrhein als Referenzwerte herangezogen. Andererseits werden die aktuellen Befragungsergebnisse mit den Ergebnissen der Befragung für Mönchengladbach im Jahr 2017 verglichen.

### 7.1 Mönchengladbach als Wirtschaftsstandort

Zunächst sollten die Unternehmen Mönchengladbach allgemein als Wirtschaftsstandort bewerten. Dabei erhält Mönchengladbach aktuell die Note 2,88. Bei der im Jahr 2017 in Mönchengladbach durchgeführten Standortanalyse erhielt Mönchengladbach die Note 2,51. Die Beurteilung des Wirtschaftsstandorts hat sich demnach deutlich verschlechtert. Am gesamten Mittleren Niederrhein<sup>7</sup> liegt die Durchschnittsnote 2022 bei 2,71. Im Vergleich dazu schneidet der Standort Mönchengladbach schlechter ab.

<sup>7</sup> Dieser umfasst neben der kreisfreien Stadt Mönchengladbach die kreisfreie Stadt Krefeld, den Kreis Viersen und den Rhein-Kreis Neuss.

Abbildung 9: Zufriedenheit mit den Themenfeldern in Mönchengladbach



Im nächsten Schritt werden die Zufriedenheitsbewertungen aller 41 abgefragten Standortfaktoren zu einer Gesamtbewertung des Standorts zusammengefasst; genauso werden die Bewertungen der vier betrachteten Themenfelder aus den zugehörigen Einzelbewertungen ermittelt. Abbildung 9 zeigt die Ergebnisse dieses Vorgehens. Der Mittelwert für die Zufriedenheit aller 41 Standortfaktoren liegt für Mönchengladbach bei 3,40 und damit etwas schlechter als der Mittelwert für den gesamten Mittleren Niederrhein (3,33). Die Zufriedenheitsbewertungen für die harten und die arbeitsmarktrelevanten Standortfaktoren in Mönchengladbach entsprechen annähernd der Bewertung für den gesamten Mittleren Niederrhein. Vor allem die Zufriedenheit mit den innerörtlichen Standortfaktoren liegt deutlich unter dem Mittel des Mittleren Niederrheins, die kommunalen Kosten und Leistungen liegen etwas darunter.



**Abbildung 10: Die 10 wichtigsten Standortfaktoren in Mönchengladbach**

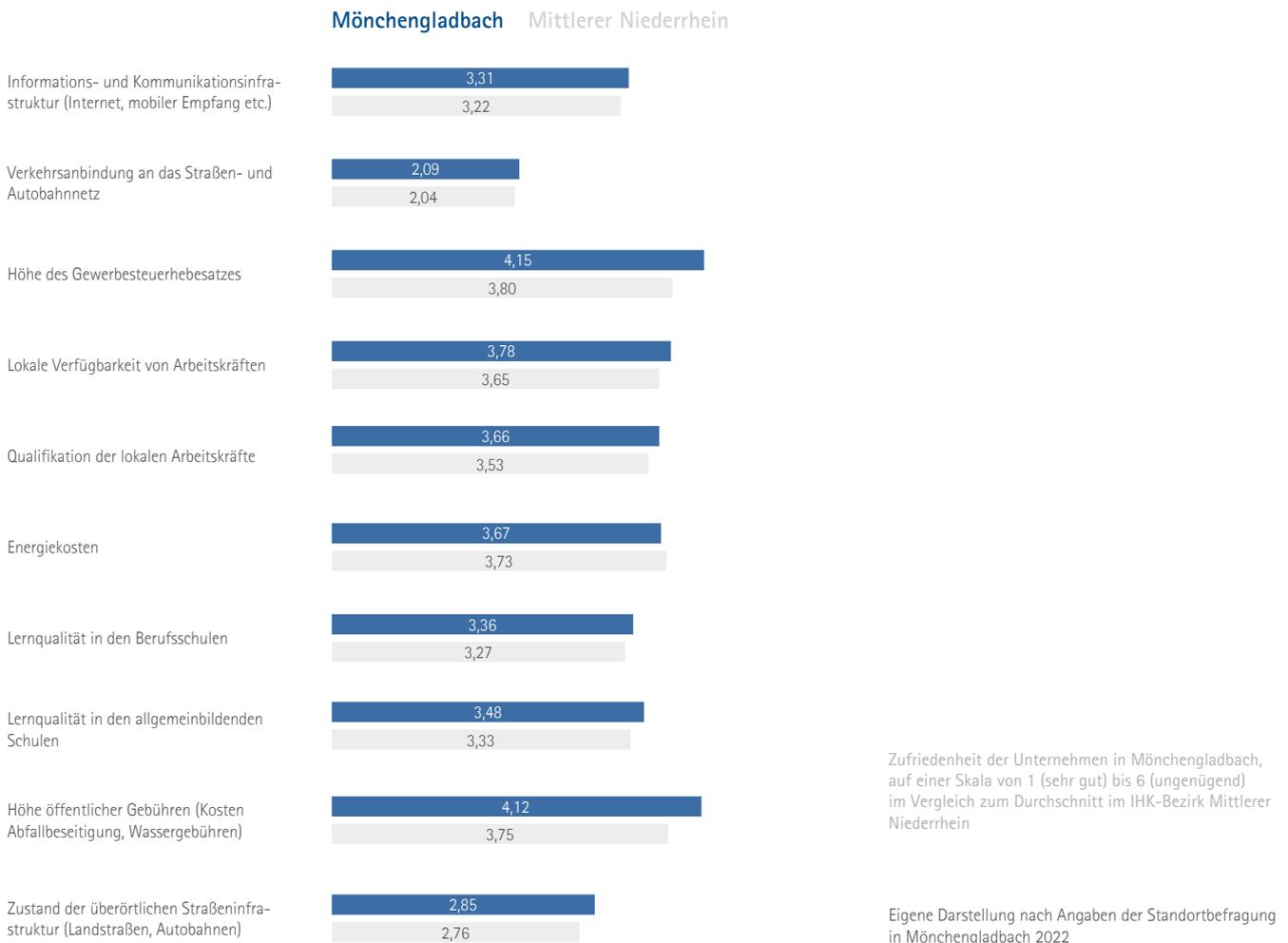


Abbildung 10 gibt einen Überblick über die zehn aus Sicht der befragten Betriebe wichtigsten Standortfaktoren in Mönchengladbach und ihre Zufriedenheitsbewertung. Die Zufriedenheitsbeurteilung für Mönchengladbach wird darüber hinaus mit dem Durchschnitt für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein verglichen.

Die beiden mit Abstand wichtigsten Standortfaktoren sind die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie die Verkehrsanbindung an das Straßennetz. In beiden Fällen handelt es sich um harte Standortfaktoren. Darüber hinaus sind Kostenfaktoren – vor allem der Gewerbesteuerhebesatz und Energiekosten – sowie arbeitsmarktrelevante Standortfaktoren, die Verfügbarkeit und Qualifikation von Arbeitskräften, von Bedeutung. Während die Anbindung an das Straßennetz eine gute Note und der Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur immerhin ein befriedigend plus (Note 2,85) erhalten, sind die Betriebe vor allem mit den wichtigen Kostenfaktoren gar nicht zufrieden: Der Gewerbesteuerhebesatz und die Höhe der öffentlichen Gebühren werden beide nur als ausreichend bewertet (vgl. Abbildung 10). Dies überrascht nicht: Mönchengladbach hat den höchsten Gewerbesteuerhebesatz in der gesamten Region. Problematisch sind darüber hinaus die Energiekosten sowie die lokale Verfügbarkeit und die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte.

## 7.2 Bewertungen im Detail

Es folgt eine detaillierte Analyse der einzelnen Standortfaktoren in den vier Themenfeldern, um zu ermitteln, welche Standortfaktoren für die Betriebe in Mönchengladbach besonders wichtig sind und welche Standortfaktoren besonders gute oder schlechte Zufriedenheitsbewertungen erhalten. Dazu werden die den vier Themenfeldern zugeordneten einzelnen Standortfaktoren – beginnend mit dem wichtigsten Standortfaktor – in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit aufgeführt (vgl. Abbildungen 11 bis 14). Abgebildet werden die Mittelwerte der Zufriedenheitsbeurteilung sowie die Abweichung der Zufriedenheitsbewertungen der einzelnen Standortfaktoren zum Mittleren Niederrhein mithilfe der Bewertungslücken zwischen den Noten in Mönchengladbach und dem Mittleren Niederrhein als orangefarbener Balken. Eine positive Lücke zeigt dabei an, dass die Beurteilung eines Standortfaktors in Mönchengladbach besser ausfällt als am Mittleren Niederrhein, eine negative Lücke zeigt eine vergleichsweise schlechte Beurteilung an.

Um die Entwicklung der Zufriedenheit der Betriebe mit den Standortfaktoren darzustellen, werden die Zufriedenheitsbeurteilungen der aktuellen Befragung in Mönchengladbach mit den Ergebnissen aus der letzten Befragung im Jahr 2017 verglichen. Die Bewertungen wurden 2017 jedoch auf einer 4er-Skala vorgenommen; aktuell wurde eine 6er-Skala verwendet. Daher lassen sich die Standortbewertungen nicht ohne Weiteres vergleichen. Es werden deshalb die Anteile der Antworten, die bezogen auf die jeweilige Skala tendenziell positiv bzw. überdurchschnittlich waren, miteinander verglichen: Für 2022 wurde eine 6er-Skala verwendet, also wird der Anteil der Antworten mit den Noten 1, 2 oder 3<sup>8</sup> verwendet; für 2017 wurde eine 4er-Skala verwendet, also wird der Anteil der Antworten mit den Noten 1 oder 2<sup>9</sup> herangezogen.

Des Weiteren werden für jeden Standortfaktor die Anteile tendenziell zufriedener Betriebe aus der Befragung 2017 von den Anteilen tendenziell zufriedener Betriebe aus der aktuellen Umfrage subtrahiert. Das Ergebnis ist die Differenz der tendenziellen Zufriedenheitsbewertung in Prozentpunkten. Ein positiver Wert (grüner Balken) bedeutet demzufolge, dass sich der Anteil der Betriebe, die mit dem betrachteten Standortfaktor am Standort Mönchengladbach zufrieden sind, seit 2017 erhöht hat. Ein negativer Wert (roter Balken) zeigt demgegenüber, dass der Anteil der Betriebe, die mit dem betrachteten Standortfaktor zufrieden sind, zurückgegangen ist.

### 7.2.1 Harte Standortfaktoren

#### Zufriedenheit mit den harten Standortfaktoren hat tendenziell abgenommen

Bei einem Blick auf die Abbildung 11 sticht als Erstes ins Auge, dass sich die Zufriedenheit mit den harten Standortgegebenheiten gegenüber der Befragung aus dem Jahr 2017 in der überwiegenden Zahl der Fälle verschlechtert hat. Von den insgesamt 13 Standortfaktoren, die sowohl in der aktuellen Befragung als auch in der Befragung aus 2017 zu bewerten waren, ist nur in zwei Fällen (Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und Anbindung an das Straßennetz) eine erhöhte Zufriedenheit auszumachen. In allen anderen Fällen hat die Zufriedenheit abgenommen. Die deutlichsten Verschlechterungen sind bei den Energiekosten und der Anbindung an den ÖPNV zu erkennen.

<sup>8</sup> Zufriedenheitsbewertung: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend

<sup>9</sup> Zufriedenheitsbewertung: 1 = gut, 2 = befriedigend

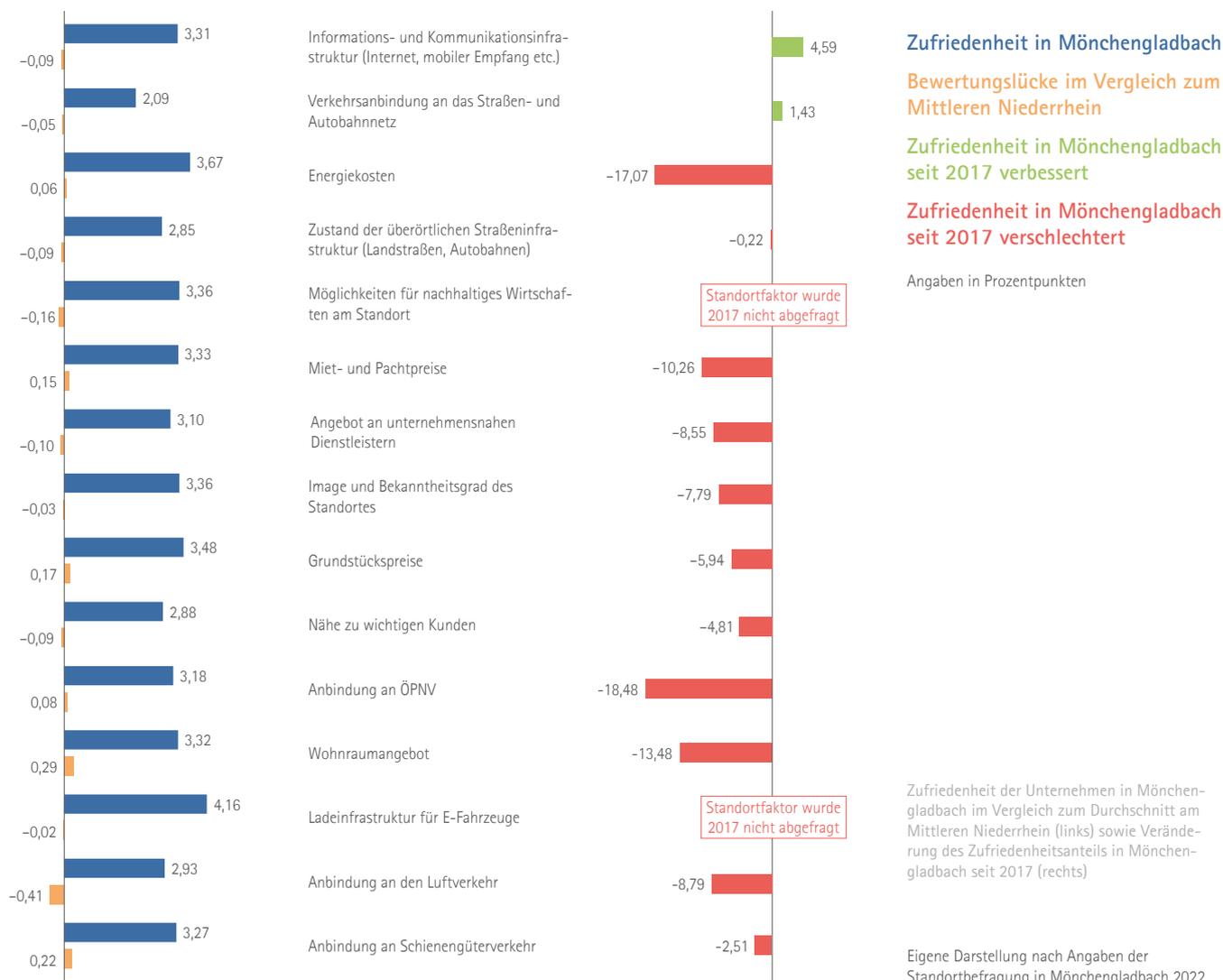
## IuK-Infrastruktur und Straßenanbindung wichtigste Standortfaktoren

Der wichtigste harte Standortfaktor ist die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (IuK-Infrastruktur). Die Bewertung der Zufriedenheit fällt mit 3,31 gerade noch befriedigend aus (vgl. Abbildung 11). Die Bewertung dieses Standortfaktors fällt am Mittleren Niederrhein nahezu identisch aus. Positiv anzumerken ist, dass sich im Vergleich zu 2017 der Anteil der Betriebe, die in der Tendenz eine positive Bewertung vorgenommen haben, immerhin um 4,59 Prozentpunkte vergrößert hat. Insgesamt sind die Ansprüche an die digitale Infrastruktur in den letzten Jahren deutlich gestiegen und werden dies auch in den nächsten Jahren, sodass die Bewertung zeigt, dass hier für die Zukunft noch weiteres Verbesserungspotenzial besteht.



## Gute Noten für Straßenanbindung

Eine gute Zufriedenheitsbewertung (Note 2,09) erhält die Verkehrsanbindung an das Straßen- und Autobahnnetz (vgl. Abbildung 11). Dieser Standortfaktor erhält von allen betrachteten Standortfaktoren die höchste Zufriedenheitsbewertung. Der Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur (Note 2,85) und die Anbindung an den Luftverkehr (Note 2,93) erhalten jeweils als Note eine drei Plus, wobei die Zufriedenheitsbewertung für die Anbindung an den Luftverkehr hinter der Zufriedenheitsbewertung für den gesamten Mittleren Niederrhein deutlich zurückbleibt. Dies zeigt die negative Bewertungslücke in Höhe von 0,41. Die Anbindung an den ÖPNV wird befriedigend bewertet, allerdings ist der Anteil der zufriedenen Betriebe seit 2017 um knapp 18,5 Prozentpunkte zurückgegangen (vgl. Abbildung 11 rechts). Die Anbindung an den Schienengüterverkehr (Note 3,27) wird im Vergleich zu den anderen Verkehrsfaktoren am schlechtesten bewertet, spielt aber offenbar auch eine eher untergeordnete Rolle, da es der unwichtigste unter den harten Standortfaktoren ist.

Abbildung 11: Bewertung der harten Standortfaktoren<sup>10</sup>

## Druck auf Betriebe durch gestiegene Kosten

Wichtig für die Betriebe in Mönchengladbach sind zudem die Energiekosten. Dieser Standortfaktor steht in der Wichtigkeit an dritter Position. Die Bewertung liegt in Mönchengladbach bei 3,67; die Bewertung ist für den Mittleren Niederrhein nahezu identisch. Dies ist nachvollziehbar, da es sich um einen Standortfaktor mit überregionaler Relevanz handelt. Die Bewertung hat sich seit 2017 deutlich verschlechtert (vgl. Abbildung 11 rechts); der Anteil der Betriebe, die mit den Energiekosten tendenziell zufrieden sind, ist um 17 Prozentpunkte gesunken. Es ist zu vermuten, dass dies auf die zuletzt deutlichen Steigerungen der Energiepreise zurückzuführen ist<sup>11</sup>. Auch die Miet- und Pachtpreise (Note 3,33) und die Grundstückspreise (Note 3,48) werden von den Betrieben kritisch bewertet. Im Vergleich zum Mittleren Niederrhein fallen die Zufriedenheitsbewertungen allerdings etwas besser aus. Im Zeitvergleich ist wie bei den Energiekosten eine Verschlechterung eingetreten.

<sup>10</sup> Vier Standortfaktoren hatten in der Befragung 2017 abweichende Bezeichnungen: Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, Angebot unternehmensnaher Dienstleister, Wohnungsangebot, Verkehrsanbindung an die Schienenwege.

## Nachhaltiges Wirtschaften verbesserungsbedürftig

Die Möglichkeiten für nachhaltiges Wirtschaften stehen nach ihrer Wichtigkeit gesehen bei den Betrieben in Mönchengladbach innerhalb der harten Standortfaktoren an fünfter Stelle. Die Bewertung mit der Note 3,36 lässt zu diesem Themenbereich Verbesserungsbedarf erkennen. Im Vergleich zum Mittleren Niederrhein fällt die Bewertung etwas schlechter aus (vgl. Abbildung 11). Vergleichswerte aus früheren Erhebungen liegen hier nicht vor. Die Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge, die im weitesten Sinne mit nachhaltigem Wirtschaften in Verbindung steht, erhält von den Mönchengladbacher Betrieben mit einer Note von 4,16 von allen harten Standortfaktoren die schlechteste Bewertung, liegt aber im Durchschnitt der Zufriedenheitsbewertung für den Mittleren Niederrhein. Offenbar ist die Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge im gesamten IHK-Bezirk wie auch in anderen Teilen Deutschlands verbesserungsbedürftig.

## Nähe zu wichtigen Kunden vorhanden

Vergleichsweise zufriedenstellend wird die Nähe zu wichtigen Kunden (Note 2,88) von Mönchengladbacher Betrieben bewertet. Etwas schlechter, aber immer noch befriedigend wird das Angebot an unternehmensnahen Dienstleistern (Note 3,10) bewertet. Im Vergleich zu 2017 hat sich die Zufriedenheit beider Standortfaktoren etwas verschlechtert (vgl. Abbildung 11).

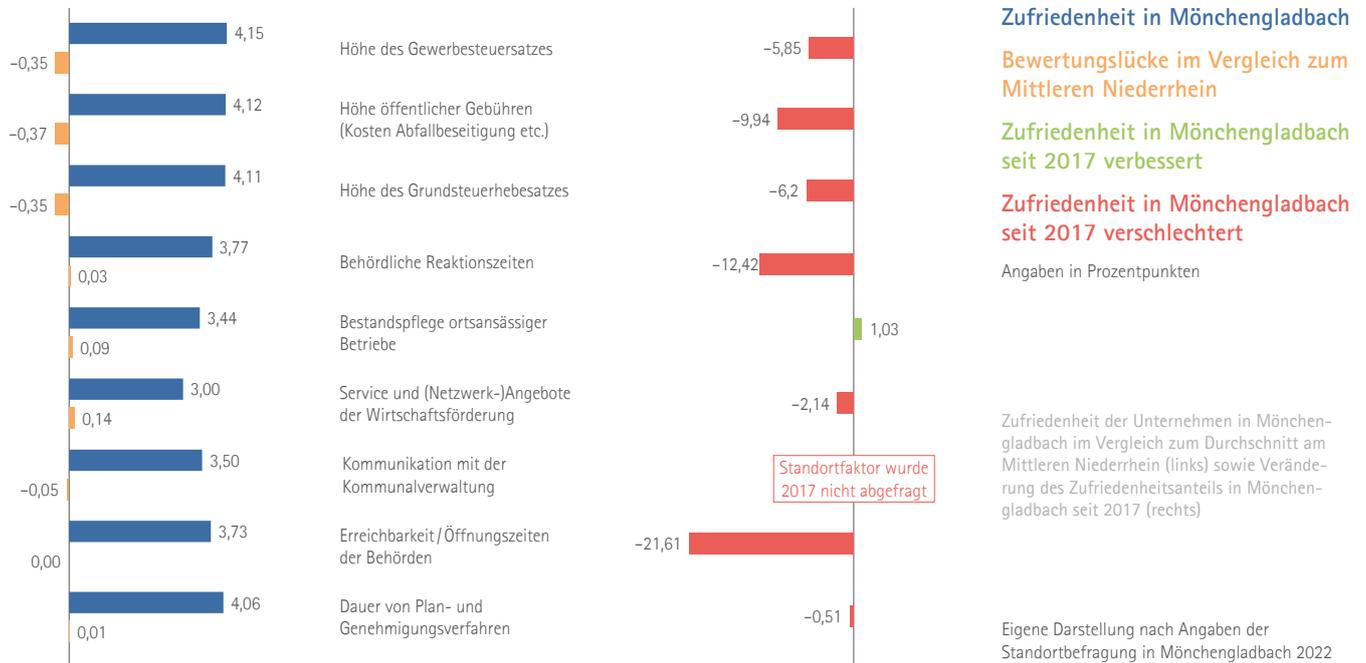
## Knappes Wohnraumangebot

Das Wohnraumangebot in Mönchengladbach (Note 3,32) wird durchschnittlich beurteilt. Im Vergleich zum Mittleren Niederrhein zeigt die positive Bewertungslücke an, dass der Druck auf den Wohnungsmarkt in Mönchengladbach offenbar nicht ganz so hoch ausfällt wie in anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins. Allerdings ist die Zufriedenheit der Betriebe in Mönchengladbach seit 2017 um knapp 13,5 Prozentpunkte zurückgegangen (vgl. Abbildung 11). Wichtig ist dieser Standortfaktor u. a. für die Akquirierung und Bindung von Fachkräften. Das Image und der Bekanntheitsgrad des Standorts Mönchengladbach (Note 3,36) fallen ebenfalls durchschnittlich aus. Die Einschätzung zu diesem Standortfaktor hat sich seit 2017 ebenfalls verschlechtert.

<sup>11</sup> Die Befragungen wurden im Frühjahr 2022 durchgeführt. Zu dem Zeitpunkt waren bereits Preissteigerungen erkennbar, jedoch war das Ausmaß der im Verlauf des Jahres eintretenden Preissteigerungen, u. a. im Hinblick auf mögliche Energieengpässe im Herbst/Winter 2022/23, noch nicht absehbar, sodass die Bewertungen der Betriebe zu diesem Standortfaktor mit Fortschreiten des Jahres 2022 womöglich noch schlechter ausfallen würden.

## 7.2.2 Kommunale Kosten und Leistungen

Abbildung 12: Bewertung der kommunalen Kosten und Leistungen



### Unterdurchschnittliche Bewertung der kommunalen Kosten

Innerhalb des Themenfelds Kommunale Kosten und Leistungen sind aus der Perspektive der Betriebe in Mönchengladbach die Kosten – der Gewerbesteuerhebesatz, die öffentlichen Gebühren und der Grundsteuerhebesatz – die wichtigsten Standortfaktoren. Alle drei Kostenfaktoren werden mit Noten zwischen 4,11 bis 4,15, also allenfalls ausreichend, bewertet (vgl. Abbildung 12). Im Vergleich zum Mittleren Niederrhein fallen die Zufriedenheitsbewertungen deutlich schlechter aus, was durch die Bewertungslücken von 0,35 bis 0,37 deutlich wird. Zudem hat sich die Zufriedenheit der Betriebe mit diesen Faktoren seit 2017 noch einmal verschlechtert (vgl. Abbildung 12 rechts).

### Service der Wirtschaftsförderung zufriedenstellend

Der Service und die Angebote der Wirtschaftsförderung erhalten als einziger Standortfaktor innerhalb des Themenfelds der kommunalen Kosten und Leistungen eine zufriedenstellende Bewertung (Note 3,0). Im Vergleich zum Mittleren Niederrhein ist eine leicht positive Bewertungslücke erkennbar. Demnach wird dieser Standortfaktor in Mönchengladbach im Vergleich etwas besser bewertet (vgl. Abbildung 12). Die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe (Note 3,44), ein Standortfaktor, der ebenfalls in den Aufgabenbereich der Wirtschaftsförderung fällt, wird hingegen kritischer bewertet.

## Kritik an Erreichbarkeit und Reaktionszeiten der Behörden

Die weiteren kommunalen Leistungen erhalten dagegen deutlich schlechtere Noten, was allgemein für den gesamten Mittleren Niederrhein gilt. Besonders negativ fällt die Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren (Note 4,06) auf (vgl. Abbildung 12). Die Zufriedenheitsbeurteilung dieses Standortfaktors hat sich seit 2017 kaum verändert. Deutlich verschlechtert haben sich dagegen die behördlichen Reaktionszeiten (Note 3,77) und die Erreichbarkeit bzw. die Öffnungszeiten der Behörden (Note 3,73). Insbesondere im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Behörden hat sich der Anteil der Betriebe, die tendenziell zufrieden sind, um knapp 22 Prozentpunkte verringert (vgl. Abbildung 12 rechts). Die unterdurchschnittliche Bewertung der beiden zuletzt genannten Standortfaktoren und die deutliche Verschlechterung der Zufriedenheit dürften mit den Corona-Maßnahmen, u. a. der zeitweiligen Homeoffice-Pflicht in den Behörden, zusammenhängen, können aber nicht alleine darauf zurückgeführt werden.



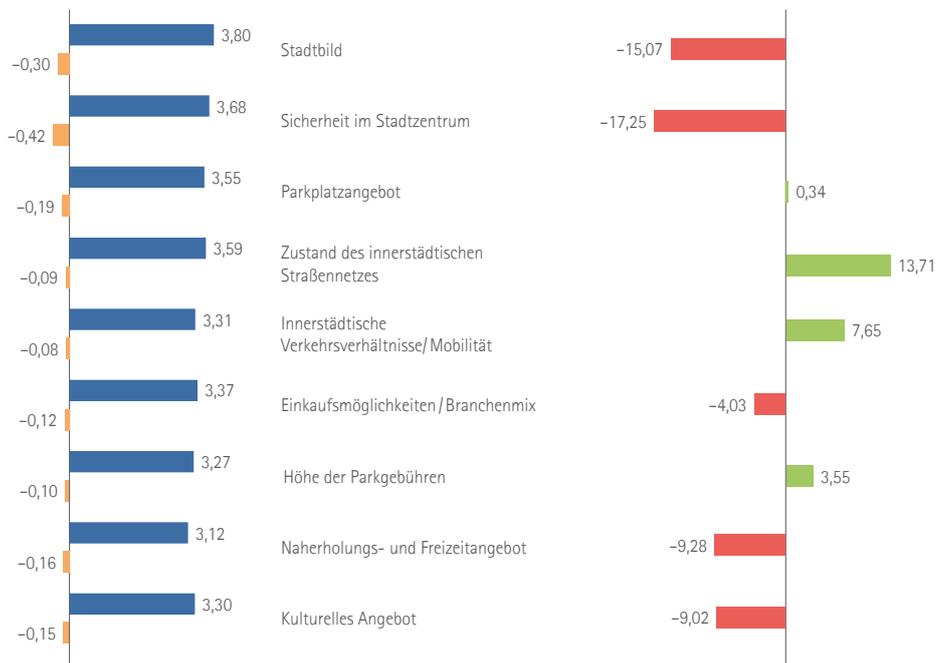
### 7.2.3 Innerörtliche Standortfaktoren

#### Kritik an Stadtbild und Sicherheit in der Innenstadt

Im Themenfeld der innerörtlichen Standortfaktoren schneidet Mönchengladbach durchgängig über alle Faktoren hinweg etwas schlechter ab als der Mittlere Niederrhein insgesamt. Die beiden aus Sicht der Mönchengladbacher Betriebe wichtigsten Standortfaktoren, das Stadtbild (Note 3,80) und die Sicherheit in der Innenstadt (Note 3,68), sind gleichzeitig die Faktoren, die am schlechtesten bewertet werden (vgl. Abbildung 13). Zudem hat sich die Einschätzung der Betriebe zu den Faktoren seit 2017 deutlich um 15 bzw. 17 Prozentpunkte verschlechtert (vgl. Abbildung 13 rechts).

Die innerörtlichen Standortfaktoren, die sich um den Verkehr in der Innenstadt drehen, erhalten durchschnittliche bis unterdurchschnittliche Bewertungen: Die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse (Note 3,31) und die Höhe der Parkgebühren (Note 3,27) erhalten eine durchschnittliche Bewertung, vergleichbar mit der Note befriedigend minus. Das Parkplatzangebot wird im Zeitvergleich etwas besser bewertet und die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse haben sich offenbar deutlicher verbessert; der Anteil der Betriebe mit einer positiven Antwort hat sich seit 2017 um 7,65 Prozentpunkte verbessert (vgl. Abbildung 13 rechts). Kritischer fällt die Bewertung zum Parkplatzangebot (Note 3,55) und zum Zustand des innerstädtischen Straßennetzes (Note 3,59) aus. Beide Standortfaktoren lassen Defizite erahnen. Im Hinblick auf das innerstädtische Straßennetz hat sich die Bewertung seit 2017 immerhin um 13,7 Prozentpunkte verbessert (vgl. Abbildung 13 rechts).

Abbildung 13: Bewertung der innerörtlichen Standortfaktoren



#### Zufriedenheit in Mönchengladbach

Bewertungslücke im Vergleich zum Mittleren Niederrhein

Zufriedenheit in Mönchengladbach seit 2017 verbessert

Zufriedenheit in Mönchengladbach seit 2017 verschlechtert

Angaben in Prozentpunkten

Zufriedenheit der Unternehmen in Mönchengladbach im Vergleich zum Durchschnitt am Mittleren Niederrhein (links) sowie Veränderung des Zufriedenheitsanteils im Mönchengladbach seit 2017 (rechts)

Eigene Darstellung nach Angaben der Standortbefragung in Mönchengladbach 2022

## Zufriedenstellendes Naherholungs- und Freizeitangebot

Das Naherholungs- und Freizeitangebot erhält innerhalb des Themenfelds der innerörtlichen Standortfaktoren von Mönchengladbacher Betrieben die beste Note in Höhe von 3,12 (vgl. Abbildung 13). Im Vergleich zum Mittleren Niederrhein wird der Standortfaktor etwas schlechter beurteilt. Seit 2017 ist die Zufriedenheit um 9,28 Prozentpunkte zurückgegangen. Das kulturelle Angebot (Note 3,3) in Mönchengladbach wird etwas schlechter als das Naherholungs- und Freizeitangebot bewertet. Die Zufriedenheit hat sich seit 2017 verschlechtert. Der Anteil der Betriebe mit einer tendenziell positiven Beurteilung ist um 9 Prozentpunkte zurückgegangen (vgl. Abbildung 13 rechts). Auch dies könnte eine Folge von coronabedingten Einschränkungen sein, von denen der Kulturbetrieb besonders stark betroffen war. Die Einkaufsmöglichkeiten am Standort Mönchengladbach (Note 3,37) werden ebenfalls kritisch beurteilt. Die Zufriedenheit mit diesem Standortfaktor hat sich seit 2017 um 4 Prozentpunkte leicht verschlechtert, was darauf hindeutet, dass die Betriebe mit den Einkaufsmöglichkeiten in Mönchengladbach bereits in der Vergangenheit nur eingeschränkt zufrieden waren.

### 7.2.4 Arbeitsmarktrelevante Standortfaktoren

#### Defizite bei der Qualifikation und lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften

Im Themenfeld der arbeitsmarktrelevanten Standortfaktoren geht es um Faktoren, die die Bildung, Ausbildung und Verfügbarkeit bzw. Rekrutierung von Fachkräften betreffen. Die wichtigsten Standortfaktoren – die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften und die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte – erhalten im Themenfeld gleichzeitig die schlechtesten Bewertungen: Insbesondere die Verfügbarkeit von geeigneten

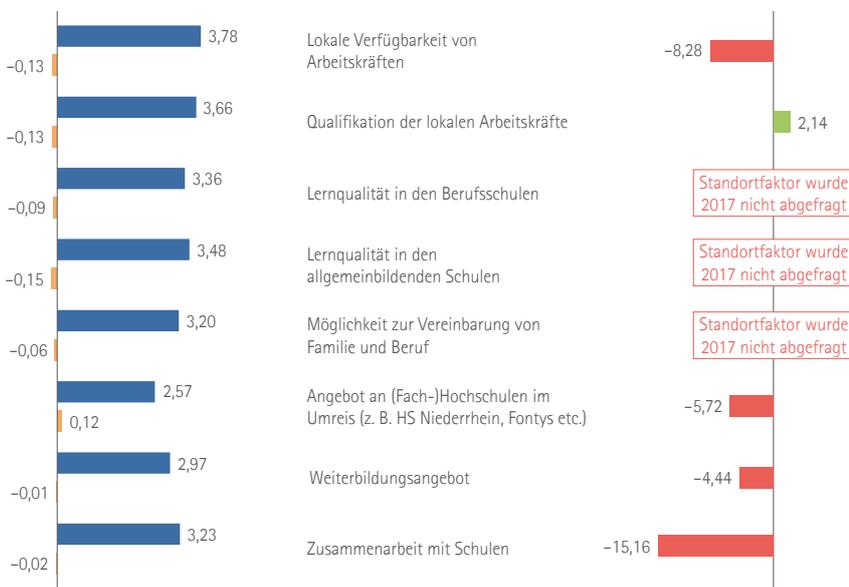
Arbeitskräften (Note 3,78) stellt aus Sicht der Betriebe ein Problem dar (vgl. Abbildung 14). Der Standortfaktor wird im Vergleich zum Mittleren Niederrhein sogar noch etwas schlechter beurteilt. Im Zeitvergleich ist zudem eine Verschlechterung eingetreten, obwohl die wirtschaftliche Lage bei der letzten Befragung 2017 deutlich besser war als bei der aktuellen Befragung; der Anteil der Betriebe mit tendenziell positiver Antwort ist um knapp 8,3 Prozentpunkte zurückgegangen (vgl. Abbildung 14 rechts). Die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte (Note 3,66) wird ebenfalls kritisch bewertet, hat sich seit 2017 jedoch leicht verbessert. Gerade im Zusammenhang mit der Fachkräftesicherung kann dies für die Betriebe zunehmend relevant werden. Ein Vergleich zu der Untersuchung im Jahr 2017 ist nicht möglich, da dieser Standortfaktor damals nicht abgefragt wurde.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist aus der Perspektive der Betriebe etwas weniger wichtig. Der Standortfaktor kann in Zukunft im Hinblick auf Fachkräftegewinnung an Bedeutung zunehmen. Mit einer Note von 3,20 wird der Standortfaktor eher durchschnittlich bewertet. Offenbar sehen die Betriebe hier noch Verbesserungspotenzial.

### Lernqualität in Schulen verbesserungsbedürftig

Des Weiteren ist die Lernqualität sowohl in Berufsschulen als auch in den allgemeinbildenden Schulen für die Betriebe von Bedeutung. Die Lernqualität in Berufsschulen ist wichtig für die begleitende Ausbildung des Fachkräftenachwuchses. Im Hinblick auf diesen Standortfaktor schneiden die Mönchengladbacher Schulen aus der Perspektive der befragten Betriebe mit einer Note von 3,36 unterdurchschnittlich ab. Die Lernqualität in den allgemeinbildenden Schulen (Note 3,48) wird noch etwas schlechter eingeschätzt (vgl. Abbildung 14). Die Zusammenarbeit mit den Schulen der Stadt (Note 3,23) wird im Vergleich zu den anderen schulbezogenen Faktoren etwas besser bewertet, ist im Themenfeld der arbeitsmarktrelevanten Standortfaktoren jedoch vergleichsweise unwichtig. Das Angebot an (Fach-)Hochschulen im Umkreis wird vergleichsweise positiv bewertet (Note 2,57); das Weiterbildungsangebot (Note 2,97) wird zufriedenstellend bewertet, hat sich jedoch seit 2017 leicht verschlechtert.

Abbildung 14: Bewertung der arbeitsmarktrelevanten Standortfaktoren



#### Zufriedenheit in Mönchengladbach

Bewertungslücke im Vergleich zum Mittleren Niederrhein

Zufriedenheit in Mönchengladbach seit 2017 verbessert

Zufriedenheit in Mönchengladbach seit 2017 verschlechtert

Angaben in Prozentpunkten

Zufriedenheit der Unternehmen in Mönchengladbach im Vergleich zum Durchschnitt am Mittleren Niederrhein (links) sowie Veränderung des Zufriedenheitsanteils in Mönchengladbach seit 2017 (rechts)

Eigene Darstellung nach Angaben der Standortbefragung in Mönchengladbach 2022

## 8. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Standortanalyse hat die Stärken und Potenziale von Mönchengladbach offenbart. Es hat sich gezeigt, dass sich Bruttowertschöpfung und Beschäftigung in Mönchengladbach im vergangenen Jahrzehnt sehr positiv entwickelt haben. Die positive Entwicklung ist insbesondere auf den Dienstleistungssektor zurückzuführen. Hier hatte es zu Beginn der 10er-Jahre mehrere beschäftigungsstarke Ansiedlungen gegeben. Mönchengladbach ist dadurch zum Handels- und Logistikstandort geworden.

Gleichwohl zeigt die vorliegende Analyse, dass sich der Standort insbesondere bei der Wertschöpfung seit 2017 schlechter entwickelt hat als Nordrhein-Westfalen. Die Produktivität bleibt somit auch weiter hinter der in NRW zurück.



Die Industriebeschäftigung ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Dies liegt nach Ergebnis der durchgeführten Shift-Share-Analyse jedoch nicht an der Industriestruktur, sondern eher an der Standortqualität. Die Unternehmer schätzen die Standortqualität zudem kritischer als noch vor fünf Jahren ein. Sie geben die Note 2,88. Das ist schlechter als vor fünf Jahren (2,51) und schlechter als am Mittleren Niederrhein im Durchschnitt (2,71). In Mönchengladbach werden insbesondere die kommunalen Kosten und Leistungen sowie die Innenstadtfaktoren schlechter bewertet als in der Gesamtregion. Dabei gelten die Innenstädte und Stadtkerne doch als Visitenkarte eines Wirtschaftsstandorts und sind damit auch imageprägend. Kritisch ist auch die Bewertung der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Dies bestätigt ein Ergebnis aus dem ersten Teil der Analyse, das zeigt, dass die Informationsdienste in der Stadt Mönchengladbach nur unterdurchschnittlich stark vertreten sind. Mönchengladbach wandelt sich zwar zu einem Dienstleistungsstandort. Dies betrifft jedoch vor allem die distributiven Dienste.

Bei den abgefragten Arbeitsmarktfaktoren zeigen sich die Herausforderungen der Unternehmen in Bezug auf die Qualifikation und Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte. Die allgemeinbildenden Schulen und die Berufsschulen werden im Schnitt kritischer und sogar noch etwas schlechter als in der Gesamtregion bewertet. Dabei wäre Bildung ein wichtiger Schlüssel, um eben dieses Problem zu lösen.

Aus den Ergebnissen ergeben sich aus Sicht der IHK Mittlerer Niederrhein folgende Handlungsfelder:

## Handlungsfeld Kommunale Kosten und Leistungen

Besonders kritisch bewerten die Unternehmen die kommunalen Kosten und Leistungen. Hierauf muss in den kommenden Jahren ein Augenmerk von Politik und Verwaltung liegen.

### Kommunale Leistungen durch RAL-Zertifizierungsprozess systematisch verbessern

Unternehmen in Mönchengladbach sind mit einigen kommunalen Leistungen, wie zum Beispiel den behördlichen Reaktionszeiten und auch der Erreichbarkeit/den Öffnungszeiten der Verwaltung weniger zufrieden als vor fünf Jahren. Das RAL-Gütezeichen Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung ist ein gutes Signal nach außen, um die Wirtschaftsfreundlichkeit der Mitarbeiter zu dokumentieren. Die Kommunen am Mittleren Niederrhein sollten eine Zertifizierung mit dem RAL-Gütezeichen beantragen. Im Zertifizierungsprozess lassen sich auch systematisch Schwachstellen identifizieren.

### Kommunale Kosten im Blick haben

Mönchengladbach ist der Standort mit dem höchsten Gewerbesteuerhebesatz in der Region. Deswegen wird dieser Standortfaktor von den Mönchengladbacher Betrieben auch deutlich kritischer bewertet als in der Gesamtregion. Mönchengladbachs Gewerbesteuerhebesatz ist – bezogen auf die Städte in der Größenklasse zwischen 200.000 und 500.000 Einwohnern – deutlich höher als im Bundesschnitt.



## Gewerbe- und Industrieflächenangebot aufstocken

Für Gewerbe und Industrie sind in Mönchengladbach kaum freie Flächen im Angebot. Die überdurchschnittlich positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Mönchengladbach in der ersten Hälfte der 10er-Jahre ist auch auf Neuansiedlungen und eine vorausschauende Gewerbeflächenpolitik zurückzuführen. Genau das sollte wieder das Ziel sein. Um die Flächennachfrage der Wirtschaft bedienen zu können, sollten die Potenzialflächen aus dem Regionalplan Düsseldorf zeitnah in verbindliches Baurecht umgesetzt und Flächen perspektivisch gekauft werden. Sowohl für neue als auch für bestehende Gewerbe- und Industriegebiete sollten Nutzungsszenarien entwickelt werden, um Flächenkapazitäten effektiv nutzen und Fehlentwicklungen (auch im Umfeld) von vornherein begegnen zu können. Mönchengladbach benötigt zudem ein (Gewerbe-)Brachflächenmanagement, in dem aufgegebene Gewerbe- und Industriegrundstücke mit ihren Nutzungspotenzialen erfasst werden. Besondere Entwicklungschancen räumen wir dem interkommunalen Gewerbegebiet „Innovationsflughafen“, der Flächenentwicklung am JHQ und einem Zero-Emission-Gewerbegebiet ein.



## Handlungsfeld Innenstadtfaktoren

Die Innenstadtfaktoren werden mehrheitlich kritisch bewertet. Bei bedeutenden Faktoren wie z. B. dem Stadtbild ist auch ein deutlich schlechteres Ergebnis als 2017 zu konstatieren. Die Innenstadt hat aber Bedeutung für den gesamten Wirtschaftsstandort, ist sie doch so etwas wie die Visitenkarte und auch imageprägend. Die Stadt Mönchengladbach sollte mit verschiedenen Maßnahmen rund um das Thema Innenstadt für Verbesserungen der innerstädtischen Standortfaktoren sorgen:

## Engagement der Stadt für den Handel weiter verstärken

Das Stadtbild wird insbesondere vom Handel geprägt. Mönchengladbach zählt zu den wenigen Städten in Deutschland, die nicht über ein kommunales Citymarketing verfügen. Die beiden Citymanagements in Gladbach und Rheydt agieren als private Vereine. Auch wenn man mit den Quartiersmanagements Rheydt und Mönchengladbach im Rahmen der integrierten Handels- und Entwicklungskonzepte (IHEK) ein Bindeglied zwischen Stadt, Bürgern und Bürgerinnen, Vereinen, WFMG und MGGM geschaffen hat, muss das Engagement der Stadt, der Wirtschaftsförderung und der Marketing Gesellschaft Mönchengladbach weiter verstärkt werden. Die Aufgaben des Quartiersmanagements Mönchengladbach & Westend sollten, auch über das bis 2027 laufende IHEK, als fester Bestandteil der städtischen Arbeit implementiert werden. Zudem sollte geprüft werden, inwieweit eine weitere Professionalisierung des Quartiersmanagements mit der Einrichtung und Erweiterung entsprechender Handlungskompetenzen (z. B. Bearbeitung von Bauvoranfragen und Nutzungsänderungen, Unterstützung bei Gestaltungsrichtlinien etc.) oder Schaffung neuer Stellen vorangetrieben werden kann. Insbesondere im Hinblick auf den Rathausneubau in Rheydt ist zudem der Einsatz eines „Handelskümmerers“ wichtig.

## Masterplan Mönchengladbach weiter umsetzen

Der Masterplan MG 3.0 hat die Stadtentwicklung der vergangenen Jahre geprägt. Wir begrüßen, dass dessen Ziele in das Konzept „mg+ Wachsende Stadt“ eingeflossen sind. Die Maßnahmen müssen weiter umgesetzt werden. Der neue Verein Wissenscampus Mönchengladbach ist eine Plattform, um die vielfältigen Aktivitäten der Akteure in Mönchengladbach zu koordinieren. Die Initiatoren haben sich vorgenommen, vor allem auch junge Unternehmen und die Start-up-Szene der Stadt in die Arbeit des Vereins einzubinden. Der Zusammenschluss unterstützt die strategische Zielsetzung der Stadtverwaltung, den Campus der Hochschule Niederrhein unter Einbeziehung des ehemaligen Polizeipräsidiums als Wissens- und Forschungsquartier mit Open-Labs und Innovationsräumen für Forschungsteams aus Wissenschaft und Wirtschaft weiterzuentwickeln. Diese Weiterentwicklung muss vorangetrieben werden. An der Hochschulachse sollte festgehalten werden. Zudem sollte in Bezug auf die innerstädtische Entwicklung bei der 2. Förderphase des IHEKs die Schwerpunktmaßnahme Umgestaltung Hindenburgstraße, Alter Markt, Kapuzinerstraße, Marktstiege und Sonnenhausplatz priorisiert behandelt und zügig umgesetzt werden.



## Debatte über alternative Nutzungen

Die Leerstandsquote insbesondere in Rheydt ist hoch. Deshalb sollte zeitnah diskutiert werden, welche Bereiche der Rheydter Innenstadt weiterhin ausschließlich dem Handel zur Verfügung stehen und in welchen Bereichen perspektivisch auch alternative Nutzungen ermöglicht werden könnten. Diese Debatte sollte gemeinsam mit dem Handel und der Immobilienwirtschaft geführt werden. In Rheydt sollten neue Nutzungskonzepte Altersgruppen im Blick haben, die in der Innenstadt ein Komplettangebot von Wohnen und Einkaufen vorfinden. Dies dürfte auch positive Auswirkungen auf das von den Unternehmern stark kritisierte Stadtbild haben. Daneben sind Teile des Leerstands sicherlich auch auf den Neubau des Rathauses zurückzuführen. In angrenzenden Gebäuden wurden auslaufende Miet- und Pachtverträge aufgrund des bevorstehenden Abrisses nicht verlängert. Bürokratische Abläufe müssen vereinfacht und vor allem beschleunigt werden; die Bearbeitungszeiten von Anträgen und Nutzungsänderungen dürfen kein Hemmnis sein, sondern sollten Unternehmerinnen und Unternehmer ermutigen. Mischnutzungen für innerstädtische Großimmobilien müssen in Betracht gezogen und ggf. gefördert werden. Der Rathausneubau sollte zügig und mit größter Anstrengung forciert und umgesetzt werden; die Anbindung mit dem Pkw sowie der Lieferverkehr für den innerstädtischen Handel, die Gastronomiebetriebe und Dienstleister müssen bei den Planungen und dem Neubau berücksichtigt und sichergestellt werden.

## Hauptbahnhofumfeld

Der Hauptbahnhof Mönchengladbach ist das Tor zur Mönchengladbacher Innenstadt, auch ohne direkte Verbindung zur Haupteinkaufsstraße. Der Bahnhof sollte perspektivisch die Funktion eines Mobilitäts-Hubs innehaben. Insbesondere im Umfeld des Hauptbahnhofs sollten unsichere Räume ausgeschlossen werden. Sicherheit und Ordnung sind wichtige Stellschrauben zur positiven Belegung des Bahnhofsumfelds. Schließlich wird insbesondere die „Sicherheit in der Innenstadt“ von den Unternehmen in Mönchengladbach sehr kritisch bewertet, wie die vorliegenden Ergebnisse zeigen.

## Handlungsfeld Harte Standortfaktoren

In der Standortanalyse gehören die „Harten Standortfaktoren“ zu den Standortfaktoren, die in Mönchengladbach im Vergleich zum Mittleren Niederrhein besser bewertet werden. Dennoch zeigen sich auch hier einige Handlungspunkte, die angegangen werden müssen:

## Flächendeckender Breitbandausbau

Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur ist für die Unternehmen in Mönchengladbach der wichtigste aller Standortfaktoren. Dieser wird zudem kritischer bewertet als am gesamten Mittleren Niederrhein im Schnitt. Eine leistungsstarke digitale Infrastruktur ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation sowie für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Für Unternehmen ist sie Grundlage für eine reibungslose Abwicklung ihrer Geschäfte. Die Stadt Mönchengladbach sollte dafür sorgen, dass eine flächendeckende und leistungsfähige Breitbandversorgung gewährleistet werden kann.



## Realisierung einer Ost-Umfahrung

Die Analyse zeigt: Eine Stärke Mönchengladbachs ist die Erreichbarkeit über das überörtliche Straßen- und Autobahnnetz. Es ist von großer Bedeutung, dass dies auch so bleibt. Der Bundesverkehrswegeplan sieht die Verstärkung des Autobahnringes Mönchengladbach durch den Ausbau der A52 und den Umbau der A61/A46 vor. Diese Maßnahmen sind mit Blick auf den Strukturwandel im angrenzenden Rheinischen Revier dringend erforderlich. Eine leistungsfähige östliche Umfahrung Mönchengladbachs über einen Lückenschluss der A44 konnte nicht in den Bundesverkehrswegeplan eingebracht werden. Wir fordern daher als Ersatz die Schaffung einer leistungsfähigen Ost-Umfahrung im Sinne der Planungen der L19.

## Handlungsfeld Arbeitsmarktfaktoren

### Berufsschulstandort Mönchengladbach stärken

Mönchengladbach verfügt über sechs Berufsschulen (davon fünf in öffentlicher Hand) mit gut 5.500 Schülern. Der Lernqualität geben die Unternehmen in dieser Analyse eine unterdurchschnittliche Bewertung. In einer früheren Analyse, die sich ausschließlich mit den Berufsschulen befasst hat, artikulierten sie insbesondere Handlungsbedarf bei Investitionen in die Digitalisierung (Raumausstattung, Hardware). Dies zeigt: Bei der Investitionsplanung der Träger müssen die Berufsschulen mitbedacht werden.

### Image der dualen Berufsausbildung stärken: Berufsorientierung forcieren

Die Umfragedaten zeigen, dass die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Qualifikation der lokalen Arbeitnehmer weiterhin kritisch bewertet werden. Das sind deutliche Anzeichen für einen Fachkräftemangel, den weite Bereiche der Wirtschaft spüren. Ein Instrument zur Linderung des Fachkräftemangels ist das Modell der dualen Berufsausbildung.

Alle Akteure in der Stadt sollten für das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung werben. Dabei sollen Schülern und Schülerinnen aller Leistungsklassen gezielt die Vorteile der beruflichen Bildung aufgezeigt werden.

Berufsorientierung soll flächendeckend in allen Schulformen und konsequent in den Unterricht integriert stattfinden. Das Landesprogramm KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss) soll auf nachhaltige Wirksamkeit überprüft werden. Das Zusammenspiel der einzelnen Bausteine des Programms muss dabei ebenso im Fokus stehen wie die effiziente Vernetzung mit den regionalen Angeboten zur Berufsorientierung (z. B. CHECK IN Berufswelt). Dies betrifft insbesondere die Arbeit der kommunalen Koordinierungsstellen.

### Image des Standorts verbessern

Das Standortimage wird von den Mönchengladbacher Unternehmen schlechter bewertet als noch bei der vergangenen Standortanalyse. Dies resultiert auch aus der Erfahrung, dass es immer schwieriger wird, Fachkräfte für den Wirtschaftsstandort zu gewinnen. Deswegen ist es nicht zuletzt auch aktive Arbeitsmarktpolitik, wenn das Standortimage verbessert wird. Damit einher gehen auch unter anderem die bereits angesprochenen Handlungsempfehlungen für eine lebendige Innenstadt.





Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein

## Impressum

### Ansprechpartner/Redaktion:

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein

Gregor Werkle (Leitung Wirtschaftspolitik)

Nordwall 39 | 47798 Krefeld

☎ 02151 635-353

@ gregor.werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de

### Gestaltung:

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein

Sebastian Podziech

Nordwall 39 | 47798 Krefeld

☎ 02151 635-354

@ sebastian.podziech@mittlerer-niederrhein.ihk.de

### Bildnachweise:

Titel: IHK Mittlerer Niederrhein, S. 15: Andrey Armyagov – stock.adobe.com,  
S. 18: pikselstock – fotolia.com, S. 24: lovelyday12 – stock.adobe.com,  
S. 27: LVDESIGN – stock.adobe.com, S. 31: ArTo – stock.adobe.com,  
S. 34: moodboard – stock.adobe.com, S. 35: makibestphoto – stock.adobe.com,  
S. 36: pics721 – stock.adobe.com, S. 37: Gorodenkoff – stock.adobe.com,  
S. 39: Herb – stock.adobe.com, S. 40: Franz Pfluegl – stock.adobe.com

### Stand:

September 2022

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.